155. Mittwoch den 6. Juli 1864. 155.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Bergamts-Direktor, Berghauptmann Dr. v. Deynhausen zu Dortmund den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Regierungs- und Baurath Ritter zu Merseburg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Frantz, vortragenden Rath im Ministerium des Innern, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Geheimen Rechnungsrath Hesse, Vorsteher des Centralbureaus des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse und dem Post-Expediteur Kossack zu Preußisch-Friedland den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; und dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kassen-Kontroleur bei der General-Ordenskommission, Dr. Lehmann, den Charakter als „Rechnungs-Rath" zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 5. Juli Nachmittags. Se. Majestät der König von Preußen verläßt am 15. d. Karlsbad und begiebt sich von dort nach Gastein.

Die „Konstitutionelle Oestreichische Zeitung" meldet in ihrer heutigen Abendausgabe: In der Zollangelegenheit ist ein entschiedener Schritt geschehen. Die Anträge Hessen-Darmstadts sind sowohl von dem Finanzministerium, wie von dem Handelsministerium als solche anerkannt worden, welche zur Basis anderer Verhandlungen dienen können. Gestern sind die Instruktionen für die Bevollmächtigten vereinbart worden und werden diese wahrscheinlich schon nächster Tage abgehen.

Die heutige „Abendpost" bemerkt bezüglich der von allen kompetenten Seiten auf die entschiedenste Weise dementirten Depeschen der „Morning Post" noch ausdrücklich, daß die angebliche Unterredung zwischen dem Freiherrn v. Werther und dem Grafen Rechberg niemals stattgefunden habe, da überhaupt Anträge nach der bezeichneten Richtung nicht gestellt seien und somit keine Veranlassung vorgelegen habe, sich darüber auszusprechen.

Darmstadt, Dienstag, 5. Juli Mittags. Die Zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung ihren im vorigen Jahre gefaßten Beschluß wegen Beitritts zum preußisch-französischen Handelsvertrage und wegen Aufrechterhaltung des Zollvereins wiederholt. Die Kammer ertheilte gleichzeitig mit großer Majorität der Regierung wegen ihrer bisherigen Haltung in dieser Frage ein Mißtrauensvotum.

Hamburg, Dienstag, 5. Juli Nachmittags. Die gestrige „Berlingske Tidende" bringt die Nachricht, daß ein Geschwader von schwedischen und norwegischen Dampfern Ordre erhalten habe, sofort auszulaufen. Schweden stellte zwei Linienschiffe, eine Fregatte und eine Korvette zu dem Geschwader, Norwegen zwei Fregatten und eine Korvette.

Mehrere andere Fahrzeuge sollen fertig gehalten werden, und die in Norwegen zusammengezogenen Truppen bis auf Weiteres versammelt bleiben.

London, Dienstag, 5. Juli Mittags. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte aus Melbourne vom 26. Mai melden, daß die englischen Truppen Galepa auf Neuseeland belagern, einen Sturmangriff versucht haben, aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden sind.

Brüssel, Dienstag, 5. Juli Nachmittags. Die Repräsentantenkammer war in ihrer heutigen Sitzung nicht beschlußfähig. Die gesammte Rechte war abwesend. Der Justizminister Tesch und zwei andere liberale Abgeordnete, die wegen Krankheit der heutigen Sitzung nicht beiwohnen konnten, werden morgen erscheinen. Alsdann wird die Kammer ihre Berathungen fortsetzen können.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 6. Juli. [Die Fälschungen der „Morning-Post" und ihre Urheber; Herr v. Beust in Paris; der Bund und Schleswig-Holstein.] Das ist ein ziemlich plumper und in hohem Grade frecher Versuch der Täuschung gewesen, den die „Morning-Post" mit ihrer Veröffentlichung erfundener preußischer Depeschen entweder selbst begangen hat, oder an sich hat begehen lassen — hierüber ist heute wohl alle Welt einig. Die sich jetzt unvermeidlich aufdrängende Frage ist: Wo haben wir Urheber und Absicht bei diesem Betruge zu suchen? Zwei Erklärungen sind dafür im Schwunge. Nach der einen und anscheinend nächstliegenden Erklärung handelt es sich bei der groben Mystifikation lediglich um englische Parteimanöver, darauf berechnet, die öffentliche Meinung in England und Frankreich wenn auch nur für kurze Zeit durch das Gespenst der heiligen Alliance zum Kriege für Dänemark schärfer anzureizen und durch den frappirenden Eindruck jener angeblichen diplomatischen Aktenstücke nach einer bestimmten Richtung hin auf die gestern im Unterhause begonnenen Debatten über das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Palmerston-Russell einzuwirken. Einer solchen Annahme steht indessen entgegen, daß jedenfalls doch die sofort eintreffenden Dementis vorauszusehen waren, das Manöver schnell enthüllt werden und dann doppelt verderblich gegen die Partei ausschlagen mußte, die zu derartigen Mitteln ihre Zuflucht genommen. Für die specifisch-englischen Parteizwecke erscheint deshalb bei genauerer Prüfung das ganze Blendwerk nicht recht brauchbar und andere Motive müssen ihm noch zu Grunde liegen. Die höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Verfertiger der beiden erlogenen preußischen Depeschen unter der polnisch-revolutionären Propaganda zu suchen sind. In diesem Lager hat man sicherlich die geringsten Skrupel vor der Verwerflichkeit derartiger Falsifikationen, man hat für die letzteren die meiste Uebung und überhaupt das stärkste Interesse daran, die Westmächte gegen die heilige Alliance des Ostens in Harnisch zu bringen. Wie die polnische Revolutionspartei vom Beginne des Aufstandes an weder Geld noch Mühe gespart, um durch die französische und englische Presse mittelbar und unmittelbar ihre Pläne zu fördern, ist bekannt genug. Dort war sicherlich auch eine Scheu vor den unfehlbar zu erwartenden offiziellen Dementis im geringsten Grade vorhanden. Man mochte glauben, daß die amtlichen Abläugnungen in neuerer Zeit etwas an Kredit verloren haben, und sich im Uebrigen des „semper aliquid haeret" der Jesuiten erinnern. Die Wirkung wird freilich diesmal die entgegengesetzte sein. Das Publikum, durch so grobe Täuschungsversuche mißtrauisch geworden, wird künftighin allen Gerüchten über irgend welche preußisch-russisch-östreichische Abmachungen ein tauberes Ohr entgegensetzen, als es unter den obwaltenden Umständen geboten ist. Denn so sehr ich auch gleich beim ersten Auftreten der fraglichen Alliance-Gerüchte sie als abgeschmackt bezeichnet habe und noch dafür halte, so wenig kann ich mich doch dem Glauben hingeben, daß die Zusammenkünfte von Berlin, Kissingen und Karlsbad ohne jeden Einfluß auf die allgemeine europäische Politik bleiben könnten, daß dort über keine F[illegible] irgend eine Entente erzielt worden sei.

Es ist wieder völlig still geworden von der angekündigten Erklärung des Bundeskrieges in Frankfurt. Die Politik der deutschen Großmächte droht eben, sich wieder von dem Bunde zu trennen. Unsere offiziöse Presse beginnt das alte Spiel, gegen die Bundesverwaltung in Holstein als zu schlaff und nachsichtig gegen die Augustenburger Sympathien zu eifern, und betont mit Rücksicht darauf die Nothwendigkeit der einheitlichen Verwaltung Schleswig-Holsteins. Ihr geht es nicht um die Rekonstruirung der staatlichen Selbstständigkeit und Union der Herzogthümer, sondern wieder um die Austreibung Friedrichs VIII. Inzwischen hat es der Hauptvertreter der Augustenburger Ansprüche unter den deutschen Staatsmännern, Herr v. Beust, für angezeigt erachtet, noch einmal in Fontainebleau sich um die Unterstützung Louis Napoleons zu bemühen, und so ist zur Zeit überall in Deutschland herzlich wenig Aussicht, daß wir mit Schleswig-Holstein ins Reine kommen. Die Entscheidung der Successionsfrage wird in Frankfurt a. M. weiter liegen bleiben, eben so wie die Ordnung der gemeinsamen Bundesverwaltung.

= Berlin, 5. Juli. Die „K. Z." ist keck genug, auch den bestimmtesten Dementirungen gegenüber ihre Leser zu warnen, ja nicht zu glauben, daß ihre Nachrichten falsch wären, sie würden sich schon noch als richtig herausstellen. Wir glauben dagegen nach dem, was man in wohlunterrichteten Kreisen hört, wiederholt versichern zu können, daß in Karlsbad keine derartigen Verträge abgeschlossen oder auch nur eingeleitet worden sind. Man hat, wie sich das bei einem Zusammentreffen der Minister dreier großen Staaten von selbst versteht, über die schwebenden politischen Fragen und die Eventualitäten, welche sich daraus entwickeln können, gesprochen, möglicherweise sogar auch über den Standpunkt, welchen man diesen Fragen und Eventualitäten gegenüber einzunehmen geneigt sein möchte; aber von Rußland sind nicht einmal Anträge gestellt worden auf bestimmte Formulirung dessen, was in Zukunft zu thun sei, geschweige daß es zum Abschluß über bestimmte Verträge gekommen; namentlich wird von allen Seiten übereinstimmend versichert, daß Preußen außer dem schon früher in der dänischen Frage abgeschlossenen Vertrage mit Oestreich sich für alle Zukunft für seine Politik vollkommen freie Hand behalten habe.

Man beschäftigt sich wieder viel mit Gerüchten über eine nahe bevorstehende Einberufung des Landtages, wie es heißt, für die erste Hälfte des August, veranlaßt dadurch, daß sich die Kriegskosten viel höher belaufen (nach verschiedenen Angaben zwischen 20 und 35 Millionen schwankend), als man früher geglaubt, und daß sich daraus die Nothwendigkeit herausstelle, der Regierung neue Hülfsquellen zu verschaffen; es wird auch die Reise Graf Eulenburg's nach Karlsbad mit der Absicht, den Landtag nächstens wieder zu versammeln, in Verbindung gebracht. Wir lassen nun dahin gestellt, ob neuerdings diese Angelegenheit wieder Gegenstand der Berathung in ministeriellen Kreisen gewesen, aber jedenfalls hat man Grund zu zweifeln, daß, wenn überhaupt eine Einberufung beschlossen wird, Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel die Veranlassung wäre. So viel steht fest, daß die vom Gerücht behauptete Summe eine viel, viel zu hoch gegriffene ist, und ist überhaupt die finanzielle Lage nicht der Art, daß sie einen dringenden Grund abgeben könnte. Als ein Beweis, wie wenig eine nahe Einberufung beabsichtigt wird, mag auch der Umstand dienen, daß der König von Karlsbad direkt nach Gastein reisen und dort seine Kur bis Mitte August fortsetzen wird, und da sowohl der König als Herr v. Bismarck diese ganze Zeit über von Berlin fern bleiben werden, kann wohl kaum beabsichtigt sein, in dieser Zeit den Landtag einzuberufen.

Der Streit, der in unseren städtischen Behörden ausgebrochen, beschäftigt hier lebhaft die Gemüther; beide, Oberbürgermeister Seidel und Stadtkämmerer Hagen gehören im Ganzen der liberalen Partei an, beide haben ihre Anhänger, und die Meinungen streiten und erhitzen sich darüber, wer von ihnen seine Befugniß überschritten habe. Aber die Bedeutung dieses Streites geht weit über den gegenwärtig vorliegenden Konflikt hinaus und persönliche Bemerkungen Seidels weisen darauf hin, daß er selbst diesen Konflikt nicht als einen isolirt stehenden betrachtet. Auch in denjenigen Organen, welche auf Seiten des Hrn. Hagen stehen, blickt die Besorgniß hervor, daß sehr leicht durch diesen Konflikt der längst prinzipiell vollzogene Bruch in der Partei wirklich eintreten könnte. Es ist aber nicht nur eine Frage zwischen einzelnen Persönlichkeiten und ihren Ansprüchen, sondern eine prinzipielle Frage, es handelt sich um die Stellung der Verwaltungs- und der ausübenden Behörden gegenüber der städtischen Vertretung und die Grenzen ihrer beiderseitigen Wirksamkeit, also um eine Frage, welche tief in das städtische und Gemeindeleben eingreift.

— Nach der „A. A. Ztg." hat der Prinz von Noer, Oheim des Herzogs Friedrich VIII., von Paris aus an den deutschen Bund eine Rechtsverwahrung geschickt. Es heißt darin:

„Während Deutschland das Mißlingen der Konferenz beklagt, ist es wiederum Rußland, welches die Lösung dieser Frage zu erschweren sucht. Daß die Ansprüche, welche der Großherzog von Oldenburg auf Grund angeblicher von Rußland ihm abgetretener Rechte am deutschen Bund erhoben, ebenso nichtig sind, wie die des Herzogs, welchen der Londoner Traktat den Herzogthümern zu oktroyiren versuchte, bedarf ebenso wenig meinerseits eines Beweises als ich, nach dem Gutachten, das so viele ausgezeichnete Staatsmänner und Rechtsautoritäten abgegeben, die Rechte der Herzogthümer, ungetheilt, ungetrennt und unvermindert zu bleiben, oder das unmittelbare Successionsrecht des Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburger Hauses, dessen gegenwärtiges Haupt der Herzog Friedrich VIII. ist, und dessen nächster Agnat jüngerer Linie ich bin, von Neuem darzuthun brauche."

— Die Sache der Anhänger des deutschen Zollvereins, im Gegensatze der östreichischen Sonderbündelei, ist für Bayern einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt. Der am 25. d. M. zu Ende gegangene neugewählte unterfränkische Landrath (Provinzial-Landtag) hat einstimmig in Würzburg beschlossen: der Staatsregierung die schleunige Erneuerung des Zollvereins als eine dringende Nothwendigkeit darzustellen; hiermit aber auch den Antrag verbunden, daß energisch auf gänzlicher Aufhebung der überaus verhaßten, so betitelten Uebergangssteuer von süddeutschen Weinen bestanden werde.

— Gestern erkannte der Disciplinarhof des Obertribunals gegen den Abg. Kreisrichter Forstmann aus Zeitz, welcher wegen Unterzeichnung des bekannten Wahlaufrufs der Fortschrittspartei vor den letzten Wahlen zur Untersuchung gezogen war, auf Strafversetzung unter Ersatz der Umzugskosten und 50 Thlr. Geldbuße. Die vom Angeklagten erwählten Vertheidiger, Professor Gneist und Rechtsanwalt Holthoff, wurden vom Tribunal zurückgewiesen, indem dasselbe auch in Disciplinarsachen nur die Rechtsanwälte des Obertribunals als Rechtsbeistände für zulässig erachtet. Der Angeklagte mußte, da auch sein Antrag, den Termin zu vertagen, um ihm Gelegenheit zur Wahl eines beim Obertribunal angestellten Rechtsanwalts zu geben, abgelehnt wurde, ohne jede Vorbereitung sich selbst vertheidigen. In erster Instanz war vom Appellationsgericht zu Naumburg auf Ertheilung eines Verweises erkannt worden, gegen dieses Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft appellirt.

— Der Kultusminister hat, wie aus dem Centralblatte zu ersehen, darauf hingewiesen, daß die zwangsweise Entlassung von Elementarlehrern, welche nicht unmittelbare Staatsbeamten sind, auf Grund eines Plenarbeschlusses der Regierung und unter Vorbehalt eines Rekurses an den Ober-Präsidenten, dessen Entscheidung endgültig ist, resolutorisch festzusetzen ist.

— Die von der Stadtverordnetenversammlung bewirkte Wahl des Stadtv. Bürgermeisters a. D. Schneider zum unbesoldeten Stadtrath hat die Bestätigung der königl. Regierung zu Potsdam nicht erhalten.

— Wie der „D. A. Z." mitgetheilt wird, denkt man in Wien jetzt allen Ernstes an eine Expedition, um die dänischen Besitzungen in Westindien, die Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Juan, zu besetzen. Man scheint diese Angelegenheit vorzugsweise deshalb in's Auge zu fassen, weil man eben jetzt mit den Vorarbeiten zur Hebung und Erweiterung des transatlantischen Verkehrs beschäftigt ist und weil jene Besitzungen eine Station sowohl nach dem südlichen Amerika, als auch nach dem ohne Zweifel mit Oestreich in engeren Verkehr tretenden Mexiko bieten würden. Ohnehin wäre damit vielleicht die einzige Möglichkeit gegeben, sich einen Ersatz der Kriegskosten zu schaffen.

— Aus Magdeburg berichtet der „M. C.", daß von den aus Magdeburg zur Auswechselung abgesendeten dänischen Kriegsgefangenen am Sonnabend 49 derselben (also fast der dritte Theil) wieder zurückgebracht worden sind, weil das dänische Ober-Kommando sich geweigert hat, die früher zugesagte Auswechselung der Matrosen von den gekaperten deutschen Handelsschiffen, welche als Kriegsgefangene in Kopenhagen festgehalten werden, jetzt in Ausführung zu bringen.

— Zu den krassen Unwahrheiten, mit welchen die „Kölnische Zeitung" ihre Leser regalirt, gehört auch die jüngste Depesche derselben, wonach bei oder nach der Affaire auf Alsen 400 dänische Freischärler auf dem Schlachtfelde entdeckt und ohne Gnade und Pardon niedergemacht worden seien. Wenngleich diese Nachricht eine Lüge ist, so giebt sie doch Gelegenheit zur Erörterung der Frage, wie eigentlich derartige Freikorps, wie das aus Norwegern und Schweden zusammengesetzte, zu behandeln sein dürften. Haben dieselben den Fahneneid geleistet und ihre Officiere königlich dänische Patente, dann stehen sie dem dänischen Militär gleich. Entgegengesetzten Falls können sie auf den Charakter eines dänischen Truppentheils nicht Anspruch machen und es ist außer Zweifel, daß der Befehlshaber preußischer oder östreichischer Truppen, welcher dergleichen bewaffnete Personen gefangen nimmt, völkerrechtlich befugt ist, dieselben standrechtlich erschießen zu lassen, denn bloß der Fahneneid oder das königliche Patent macht sie zu Soldaten und giebt ihnen die Rechte anderer Kriegsgefangenen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die preußische Regierung von vornherein sich für eine solche Strenge des Gesetzes entscheiden werde. Aber auch im Falle der Begnadigung würde nach dem bürgerlichen Strafrechte zu verfahren sein. Bei der Erstürmung von Düppel sind bereits unter den Gefangenen einzelne solcher Freiwilligen gefunden worden und auch jetzt befinden sich unter den Gefangenen einige Führer, denen jede Legitimation durch königliches Patent abgeht. Wollte man streng verfahren, so hätten dieselben keinen Anspruch, als Kriegsgefangene behandelt zu werden. Es ist aber bis jetzt gegen keinen Einzigen nach der Strenge des Kriegsgebrauchs verfahren worden.

— Hofrath Hackländer, der bekanntlich von dem jetzigen König von Württemberg pensionirt worden ist, befindet sich seit einiger Zeit in der hiesigen Gräfeschen Klinik und ist dieser Tage von einem Augenübel glücklich operirt worden.

Breslau, 4. Juli. [Militärisches.] Heute früh sind per Extrazug, der an den mit zwei Lokomotiven bespannten Tagespersonenzug angehangen wurde, die eingezogenen Reserven des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments unter Begleitung eines Officiers nebst 4 Unteroffizieren nach Frankfurt a./O. befördert worden, von wo sie zu ihren betreffenden Bataillonen stoßen. Gestern wurden die zum 2. Schles. Drag.-Reg. Nr. 8 kommandirten Landwehr-Kavallerie-Offiziere nach Ablauf ihrer Uebungszeit wieder entlassen.

Stettin, 5. Juli. Nach hier eingetroffenen brieflichen Nachrichten aus Peking vom 1. Mai liegt die preußische Dampfkorvette „Gazelle“ an der Mündung des Peiho und hat der preußischen Gesandtschaft angezeigt, daß sie am 30. April beim Einlaufen in den Peiho die Schoonerbrigg „Falk“ (ein echter Däne) und die Brigg „Caroline“ (Holsteiner) genommen habe. Beide haben je 1 Offizier und die nöthige Mannschaft erhalten und sind nach Tientsin gebracht. Der Holsteiner wird wahrscheinlich preußische Papiere und Flagge erhalten und freigegeben werden. (Nach der Liste des Bureau Veritas ist übrigens der „Falk“ aus Sonderburg.)

Nach einer heute angelangten Depesche aus Helsingör ist das englische Schiff „Glen Grant“ von Stornoway mit Hering nach Stettin oder Kolberg wegen „Blokadebruch“ nach Kopenhagen aufgebracht.

Swinemünde, 4. Juli. Seit heute Nachmittag 3 Uhr ist ostwärts ein Küstenfahrer in Sicht, und jetzt (gegen 5½ Uhr) dicht vor dem Hafen. Nordwestlich war schwarzer Dampf, muthmaßlich von dänischen Schiffen, in Sicht. (Ostf. Z.)

Thorn, 4. Juli. Der „Danz. Ztg.“ wird über die Verhaftung des Organisators der Freischaarenzüge aus Westpreußen nach Polen, Fedecki, aus Schoensee, wo in Folge der jüngsten Excesse gegen Personen und Eigenthum viel Militär steht, noch Folgendes von zuverlässiger Seite mitgetheilt. Vier Gendarmen ergriffen den Genannten nebst seinem Adjutanten Zalewski nnd drei anderen Genossen im Kornfelde bei Sablonowo (Ortschaft im Kreise Thorn) und wurden bei ihnen mit Beschlag belegt: ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, 1 Revolver, 1 Paar Pistolen und 1 Schießgewehr, sowie 2 Pferde, welche für sie als Vorspann in Pluskowenz (Ortschaft im Kreise) standen. Die mit Beschlag belegten Gegenstände sind gleichfalls hierher gebracht worden. — Von den hier im gerichtlichen Gewahrsam in der Polen-Angelegenheit befindlichen Personen wird der hiesige Bürger und Rentier v. Janiszewski spätestens übermorgen zum Prozeß nach Berlin abgeführt. Bei einer Haussuchung sind dem Vernehmen nach Schriftstücke in einem hohlen Spazierstocke aufgefunden worden.

Schleswig-Holstein.

Altona, 5. Juli, Morgens. Laut einer Bekanntmachung in dem „Verordnungsblatte“ hat die Landesregierung mit Genehmigung der Bundeskommissaire gestattet, daß ein in Kiel zusammengetretenes Komité für den Kanalbau behufs Prüfung der in den Jahren 1848 und 1849 projektirten Linie von dem Kieler Hafen nach Büttel Nivellements vornehmen lasse. Nach dem „Altonaer Merkur“ ist der zum Hardesvoigt der Insel Alsen ernannte Advokat Boysen bereits dorthin abgereist.

Elmshorn, 3. Juli. Ueberall giebt sich der entschlossene Wille der Bevölkerung kund, einem etwaigen Versuche, die Prätentionen des Großherzogs von Oldenburg zur Geltung zu bringen, den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Am Freitag Abend hat eine von mehr als 600 Mitgliedern besuchte Versammlung des schleswig-holsteinschen Vereins in Altona sich einstimmig den Kieler Resolutionen angeschlossen und zugleich den weiter gehenden Beschluß gefaßt, die gesammten schleswig-holsteinschen Vereine des Landes zu weitern gemeinschaftlichen Schritten zu veranlassen. Auch hier hat gestern eine Generalversammlung des schleswig-holsteinschen Vereins stattgehabt, in welcher folgende in ihrer Fassung noch energischere Resolutionen angenommen worden sind: „Erstens: Wir sehen in den vom Herzoge von Oldenburg erhobenen Ansprüchen eine Verletzung unseres Rechtes, eine unwürdige Zumuthung an unsre dem Herzog Friedrich treu ergebene Bevölkerung, eine neue Gefährdung unsrer deutschen Interessen und ein neues Hinderniß der unverantwortlich verzögerten Organisirung unserer Wehrkraft. Zweitens: Wir erklären, daß wir den Großherzog, falls er fortfahren sollte, seine Ansprüche geltend zu machen, als Ursupator ansehen, dem wir niemals Gehorsam leisten werden. Drittens: Wir erwarten, daß das ganze deutsche Volk, der Oldenburger Stamm voran, eingedenk der Erklärung seines Landtages vom 12. März d. J., uns und unser Recht wie bisher so auch in dieser letzten Gefahr auf das kräftigste schützen wird.“ — Sicherem Vernehmen nach wird bereits in nächster Zeit eiue Delegirtenversammlung der gesammten schleswig-holsteinschen Vereine zusammentreten, um über die weitern Schritte gegen die Prätendentschaft des Großherzogs von Oldenburg, so wie über die zu einer Wehrhaftmachung des Landes erforderlichen Schritte Beschluß zu fassen. (M. Z.)

C. S. — Bei dem Uebersetzen nach Alsen sind drei Kähne mit preußischen Soldaten verunglückt. Der eine ist mit Mann und Maus untergegangen, auf dem zweiten haben sich 3 Mann retten können, der dritte war nahe am jenseitigen Ufer und die Soldaten sind mit einem Wasserbade davon gekommen. — Die Regimenter, bis auf zwei Westphälische, sind nach Jütland abgerückt.

— Aus Sonderburg schreibt man dem „Alt. M.“: Als Kuriosum bemerke ich, daß der einzige freiwillige Engländer, der zur Ehre Englands der dänischen Fahne gefolgt, als unfreiwilliger Gefangener nach Preußen eskortirt worden ist, um dort seinen Spleen zu kühlen.

— Die dänischen Berichte gehen bis zum 1. Juli: Laut Meldung des Kriegsministeriums vom 1. Juli, Morgens, war General von Steinmann Abends zuvor um 7 Uhr in Faaborg gelandet. Er verließ Osterby auf Alsen um 2½ Uhr Nachmittags, um welche Zeit die Einschiffung des letzten Theiles des Materials noch fortgesetzt wurde. In dem Bericht des Generalmajors v. Steinmann über den Kampf auf Alsen heißt es: „Als es der Marine nicht gelang, die Ueberfahrt zu verhindern und auch das auf der Landzunge bivouakirende Bataillon des 4. Infanterie-Regiments nicht im Stande war, die Landung zu beeinträchtigen, welche der Feind auf mehreren Stellen unternahm, wurde der Feind Herr auf der Landzunge und begann zugleich, nördlich von Rönhave, auf mehreren Punkten Truppen ans Land zu werfen, ohne daß das Feuer unserer Batterien dies verhindern konnte. Wohl warf sich Oberst Faaborg mit Abtheilungen vom 4. und 18. Regiment dem gegen die Hölzungen von Rönhave vordringenden Feinde entgegen, allein die Abwehrung mißlang, der Oberst fiel. Sobald die Division von der Landung Kunde erhielt, ging dieselbe mit ihrer ganzen disponiblen Stärke, nämlich mit ungefähr 6 Bataillons (von der 2. Brigade und vom 5. Regiment) in 3 Kolonnen über Ulkeböl-Nörremark uud bei Kjarvig vor, um den Feind zurückzuwerfen, während das 10. Infanterie-Regiment und die Artillerie die Strecke Sonderburg-Kjarvig vertheidigten. Zuerst gelang es auch den Feind aufzuhalten, welcher mittlerweile den westlichen Theil des Dorfes Kjör und das Rönhave-Gehölz besetzt hatte, allein nach einem heftigen Kampfe, namentlich um das Dorf Kjör, wurde man gezwungen, die Truppen in einer Stellung bei Ulkeböll-Sönderkor zu railliren. Da keine weiteren Reserven zu Gebote standen, konnte das weitere Vordringen des Feindes nicht verhindert werden, allein ein geordneter Rückzug nach Kekenis wurde zu Stande gebracht. Der Feind verfolgte nicht viel weiter, als bis Hörup-Höruphav. Die Besatzung auf der Nordwestküste Alsens wurde theils eingeschifft, theils nach Kekenis dirigirt. Der Verlust der Division beträgt 2500 bis 3000 Mann, worunter viele Todte und Verwundete.“

Von der Insel Rügen, 4. Juli. Ueber das am Sonnabend den 2. d. M. östlich von Wittow stattgehabte Seegefecht theilt die „Oder-Ztg.“ aus dem Munde eines Augenzeugen mit: Die beim Posthaus stationirte Division Kanonenboote war zwischen Dornbusch und der diesem gegenüberliegenden schmalen Halbinsel „Der Bug“ (einem Anhängsel Wittows), welche beide höchstens eine halbe Meile von einander entfernt sind, in die See hinausgegangen, um eine dänische Fregatte und Korvette anzugreifen. Nach Eröffnung des Feuers zogen, wie immer, die feindlichen Schiffe sich auf die hohe See zurück, wurden aber bei dem ruhigen Wetter von den Kanonenbooten weit verfolgt. Da plötzlich, berichtet mein Gewährsmann, sei die Fregatte in einem weiten Bogen zurückgegangen und habe es erreicht, vor den Kanonenbooten in jene schmale Ausfahrt zu gelangen. Dadurch ist nun der Stand der letzteren ein äußerst harter geworden und die Gefahr, abgeschnitten zu werden, hat ihnen lebhaft gedroht. Das Feuer hat eine großartige Dimension angenommen und ist von den Dänen insofern mit Erfolg unterhalten, als das eine und das andere Kanonenboot auch beschädigt worden ist, — man spricht sogar von demontirten Geschützen. Indessen hatte der Erretter von den Dänen schon abgeprotzt; die auf Wittow kantonirende gezogene Batterie (Hauptmann Zöllner) der pommerschen Brigade war schnell in die Nähe des Kampfplatzes geeilt, um selbstthätig mit einzugreifen. Ihre wohlgezielten Geschosse haben denn auch den Dänen zum Weichen gebracht und den Kanonenbooten den Rückzug ermöglicht.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Juli. Das gestern mitgetheilte Telegramm über die Unterhaussitzung ist folgendermaßen zu berichtigen und zu ergänzen. Palk fragt, ob die Regierung von den deutschen Mächten eine Depesche des Inhalts erhalten habe, daß dieselben sich nicht an ihre, während der Konferenz gemachten Koncessionen gebunden erachteten. Der Minister des Innern Sir George Grey antwortet, eine solche Depesche sei nicht angekommen. Palk fragt ferner, ob die östreichische Regierung die Angabe des Grafen Russell, daß Oestreich in dem wieder begonnenen Feldzuge sich auf die Okkupirung der Herzogthümer beschränken wolle, widerlegt habe. Darauf antwortete der Unterstaatssekretär Layard, Oestreich habe allerdings nur auf weitere Eroberungen, nicht auf weitere Okkupationen verzichtet. Lord Palmerston theilt mit, daß Preußen die Depeschen der „Morning Post“ desavouirt habe. Sodann begründete Disraeli das angekündigte Mißtrauensvotum, mit starken Angriffen auf die Regierung. Ihm antwortet der Schatzkanzler Gladstone. Nachdem noch Newdegate, Kinglake, Peel und der Kronadvokat Stanley gesprochen, wird die Debatte auf Cobdens Antrag vertagt.

— Frhr. v. Beust hat nach dem Schlusse der Londoner Konferenz unter dem 29. v. M. ein längeres Schreiben an Lord Russel gerichtet, aus welchem wir folgende Stellen herausheben:

Herr Graf! Der Schluß der Konferenz hat den amtlichen Beziehungen ein Ende gemacht, in welchen mit Ew. Excellenz zu stehen ich das Glück hatte. So lebhaft ich auch bedaure, sie durch ein Resultat beendigt zu sehen, welches dem Zwecke, den man sich vorgesetzt hat, so wenig entspricht, glaube ich doch, daß die Konferenz, indem sie das Terrain frei machte, nicht gänzlich unfruchtbar gewesen ist. Gestatten Sie mir gütigst, Ihre Aufmerksamkeit zum letzten Male für eine Mittheilung in Anspruch zu nehmen, welche an Sie zu richten ich vor meiner Abreise von London in der Lage bin. Im Protokolle der Schlußsitzung haben die deutschen Bevollmächtigten sich das Recht und die Befugniß vorbehalten, auf das in der Sitzung verlesene und dem Protokolle beigefügte Resumé zu antworten. Ich erlaube mir also, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen, wobei es mir besonders darum zu thun ist, Ew. Excellenz zu beweisen, daß ich nicht zu weit gegangen bin, indem ich von jener Uebersicht sagte, ich könne sie weder vollständig finden, noch die darin enthaltenen Ansichten theilen. Von der tiefen Ueberzeugung durchdrungen, daß Ew. Excellenz, indem Sie dieselbe erst der Konferenz und dann dem englischen Parlamente vorlegten, keine andere Absicht hatte, als die, ein unparteiisches und aufgeklärtes Urtheil über unsere Diskussionen zu veranlassen, bezweifle ich nicht, daß Ew. Excellenz es gutheißen wird, wenn ich zur besseren Erreichung dieses Zieles beizutragen suche. Es möge mir daher gestattet sein, den Gang der Uebersicht, die Protokolle in der Hand, zu verfolgen. Indem sie die dem Zusammentritte der Konferenz vorhergegangenen Ereignisse rekapitulirt, erinnert die Uebersicht daran, daß die militärische Besetzung von Holstein ohne Schwertstreich vollzogen worden sei, da der König von Dänemark, wie es heißt, „in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein“ die Autorität des deutschen Bundes habe anerkennen müssen. Später aber erwähnt die Uebersicht, als sie zur Schilderung des Krieges gelangt, der sich zu Lande und zu Wasser zwischen den beiden deutschen Mächten und Dänemark entsponnen hatte, „der Wegnahme der Kauffahrteischiffe der deutschen Mächte“. Die Gerechtigkeit erheischt es, daran zu erinnern, daß Dänemark nicht nur die Kauffahrteischiffe der kriegführenden Mächte, sondern auch die der anderen deutschen Staaten gekapert hat, was zu der Ansicht verleiten könnte, daß Se. dänische Majestät sich in dieser Beziehung nicht als Herzog von Holstein betrachtete. Zum mindesten würde es nicht gerade ein Beweis einer besonders starken bundesgenossenschaftlichen Gesinnung gewesen sein, sich des Eigenthums von Bundesgenossen zu bemächtigen, denen gegenüber man sich im Zustande des Friedens befand. Uebrigens wird die Frage, ob diese dem Völkerrechte zuwiderlaufenden Handlungen nicht einen Casus belli für den deutschen Bund bilden, wiewohl sie Angesichts der Konferenz vertagt wurde, nichtsdestoweniger schon durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wieder auf die Tagesordnung kommen ...

Die Sitzungen vom 6., 9. und 18. Juni, von denen die Uebersicht nur spricht, um Einiges aus der Diskussion über die Grenzen anzuführen, hatten zu ziemlich wichtigen Erröterungen Stoff geliefert. Der Bevollmächtigte des deutschen Bundes, der in den bestimmtesten Ausdrücken an jede Abtrennung Schleswigschen Gebietes für Dänemark die Zustimmung der Bevölkerung als absolute Vorbedingung knüpfte, wurde im Verlaufe der Diskussion veranlaßt, die Gründe zu entwickeln, aus denen das in der Gewalt der alliirten Mächte befindliche Herzogthum Schleswig von Rechts wegen nicht dem Könige von Dänemark, sondern dem Herzoge von Holstein gehöre. Wie mir scheint, war die Weigerung der neutralen Mächte, dieser auf dem Rechte beruhenden und von der öffentlichen Meinung ganz Deutschlands unterstützten Ansicht beizutreten, kein Grund, um diese Debatte mit Stillschweigen zu übergehen. Ein unparteiischer Richter wird nicht umhin können, daraus wenigstens die Ueberzeugung zu schöpfen, daß, wenn Deutschland sich weigerte, Schleswig wieder an Dänemark zu übergeben, es dazu nicht durch Habgier oder Eroberungssucht gedrängt ward, sondern daß sein Vorschlag, die Zukunft der Bevölkerung in deren eigene Wahl zu stellen, ein Beweis seiner Uneigennützigkeit und zugleich ein wahrhaftes Opfer war. Es ist wahrlich nicht Deutschland, das die Erfolglosigkeit der Bemühungen zu beklagen haben wird, welche in der folgenden Sitzung von dem ersten Bevollmächtigten Preußens und von mir aufgewandt worden sind, um diese Transaktionsbasis zur Annahme zu bringen. Wir kommen nun zu der letzten Episode der Konferenz, dem Vorschlage des Schiedsspruches. Sie werden sich wohl, Herr Graf, des Grundes erinnern, der mich verpflichtete, einen Schiedsspruch ohne Appellation abzulehnen; das war — ich hatte es schon vorher konstatirt —, weil es sich für Deutschland um eine Rechtsfrage und durchaus nicht um einen Gegenstand der Habgier oder Eroberung handelte. Die Uebersicht sagt nichts davon und ich muß es also konstatiren. Nachdem ich Ihre Geduld, Herr Graf, durch Reklamationen auf die Probe gestellt habe, gereicht es mir zur Freude, mit einer Zustimmung den Beschluß machen zu können. Die letzten Worte der Uebersicht, welche eine Erklärung von dem ersten Bevollmächtigten Dänemarks anführen, sprechen von „der unüberwindlichen Schwierigkeit, an welcher die Arbeiten der Konferenz ins Stocken gerathen sind“; sie deuten auch an, woher das „Hinderniß“ kam. Ich habe es kennen gelernt und freue mich, zu sehen — und die Uebersicht sagt es uns auch — daß die neutralen Mächte sich beharrliche Mühe gegeben haben, es zu überwinden. (gez.) v. Beust.

— In der Abendsitzung des Oberhauses erklärt Graf Russell auf eine Anfrage Lord Clanricarde's, daß die von der „Morning Post“ veröffentlichten Depeschen des Freiherrn v. Werther an den Ministerpräsidenten v. Bismarck vom 13. Juni und des letztern an den Grafen Goltz vom 15. Juni pure erfunden seien. Lord Stratford de Redcliffe meldet an, daß er morgen diesen Gegenstand weiter zur Sprache bringen werde. Der Graf v. Malmesbury kündigt auf nächsten Freitag ein Mißtrauensvotum, analog dem Disraelischen, an.

— In Suez ist am 4. d. die Nachricht aus Shanghai vom 23. Mai eingetroffen, daß Tung-yan gefallen und Chang-chow-fu von Gordon genommen ist.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die „Presse“ ist wegen Verbreitung einer falschen Nachricht zu 300 Frcs. Geldbuße und 1000 Frcs. Schadenersatz verurtheilt worden. Sie hatte fälschlich den Selbstmord eines Notars unter Umständen angezeigt, die für diesen ehrenkränkend und materiell nachtheilig sein konnten.

— Ein reicher Kaufmann in Marseille, Herr Habadié, betraf vor einiger Zeit bei seiner Gattin in verbrecherischem Umgang den Abbé Constant, Vikar von St. Barnabas, und schoß diesen auf der Stelle nieder, ohne ihn jedoch zu tödten. Des Mordversuchs angeklagt, stand er am 20. Juni vor den Assisen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und den Zeitungen verboten, darüber zu berichten. Die Geschwornen haben, wie die Pariser Blätter melden, auf Nichtschuldig erkannt.

— Die hier erscheinenden „Archives Israelites“ melden: „Ein in Rom zu Ehren Meyerbeers vorbereitetes Gedächtniß-Konzert hat nicht stattfinden könuen, weil es von der Kirchenbehörde verboten wurde, da der Komponist Israelit gewesen sei.“

— Prinz Bonaparte, der zum Kapitän im mexikanischen Fremden-Regiment ernannt worden, war, wie die „France“ meldet, mit der Dampffregatte „Darien“ in Vera-Cruz eingetroffen und hatte am 20. Mai sein Kommando angetreten.

— Aus Tunis, 27. Juni, meldet der „Abend-Moniteur“, daß der Bey 4000 Mann gegen die Rebellen entsandt hat. Allen Informationen zufolge stände der Aufstand in Tunis in gar keiner Verzweigung mit der Revolte in Algerien.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Es herrscht augenblicklich noch völlige Ungewißheit über die Entwickelung der Krisis, welche den Klerikalen gefallen hat, über das belgische Verfassungsleben heraufzubeschwören. Die Organe der konservativen Aufrührer behaupten, alle Führer der Partei, welche dem Meeting bei Merode nicht angewohnt, werden zweifelsohne dem daselbst gefaßten Beschlusse noch nachträglich ihre Zustimmung ertheilen, doch klingen diese Angaben, namentlich was die Herren De Decker und Vilain XIV. betrifft, eben nicht besonders zuversichtlich. Das „Journal de Bruxelles“, welches seinen heutigen Leitartikel mit dem dreimaligen Rufe „Abstention!“ und obligaten Ausrufungszeichen beginnt, scheint beinahe seinen Leuten und sich selbst Muth zuschreien zu wollen. Auf ministerieller Seite hat man denn auch noch nicht der Hoffnung entsagt, wenigstens einige verständige Mitglieder der Rechten dem anarchischen Treiben ihrer Kollegen den Rücken wenden zu sehen. In jedem Falle aber sind Regierung und Majorität entschlossen, der klerikalen Auflehnung gegen Recht und Verfassung Stand zu halten, und die Session wird nicht eher zum Schlusse gelangen, bis die Kammer, in stimmfähiger Anzahl versammelt, das Bautenbudget genehmigt und die übrigen Vorlagen erledigt hat. Die Ehre der Regierung und die Vertheidigung des Verfassungslebens rechtfertigen und erheischen eine solche Beharrlichkeit. Inzwischen tritt morgen der „aus Dringlichkeitsgründen“ außerordentlich einberufene hiesige Gemeinderath zusammen, um eine Petition an die Kammer zu Gunsten des Ortsschen Gesetzentwurfs, dessen Annahme der Hauptstadt zwei weitere Sitze im Abgeordnetenhause zuweisen wird, zu berathen. Aehnliche Schritte werden in anderen großen Städten vorbereitet.

Italien.

Turin, 3. Juli. Man schreibt von der venetianischen Grenze, die von dem Rektor der Universität Padua wegen einer ihnen zu machenden Mittheilung znsammengerufenen Studenten seien durch Patrouillen gestört worden. Drei Studenten wurden verwundet. Die Stadt ist sehr aufgeregt. — In Folge von Manifestationen zur Feier des Jahrestages der östreichischen Niederlagen sind im Venetianischen Verhaftungen vorgenommen worden.

Neapel, 27. Juni. Die Begeisterung und die Kundgebungen für Garibaldi dauern noch immer fort. In keinem Theater, an keinem öffentlichen Platze wird Musik ausgeführt, ohne daß die Garibaldihymne die Hauptrolle spielte. Die Straßendemonstrationen haben hier freilich durchaus keine Bedeutung, da es meistens nur Rotten von Straßenjungen, angeführt von einem angeblichen Garibaldianer, sind, die mit Geschrei durch die Straßen ziehen und durch die Neckereien gegen die Polizeibehörden Veranlassung zu Streit und Tumult suchen. Dagegen ist der Andrang der Besuche bei dem General auf der Insel um so stärker, und trotz der öffentlichen Erklärungen Garibaldi's selbst und seiner Aerzte, daß er der Ruhe bedürfe, ist er den ganzen Tag von seinen indiskreten Verehrern in Anspruch genommen. Am verflossenen Freitag empfing er nicht weniger als 2000 Personen, die sich in Deputationen oder vereinzelt ihm vorstellten, und denen er auf besonderen Wunsch Autographe auszustellen sich genöthigt sah. Alle Körperschaften haben bereits dem General ihre Glückwünsche dargebracht, und die Nationalgarde, da sie in corpore auf Grund einer Verordnung sich nicht ohne höheren Befehl versammeln darf, schickt täglich aus ihrer Mitte Deputationen hinüber zu dem General. Fünf bis sechs Dampfboote machen jetzt tagtäglich die Ueberfahrt und sind immer vollüber besetzt. Das äußere

Aussehen des Generals soll gut sein, jedoch klagt er über Schmerzen in den Beinen, besonders in dem nicht verwundeten; die Aerzte sahen dies als die erste Einwirkung der Heilbäder an und erwarten von dieser Kur ganz besondere Resultate. Einer mir bekannten englischen Dame, die sich mit ihm längere Zeit unterhielt, klagte er besonders über Mangel an Appetit und große Ermattung. Allen denen, die ihm den Wunsch äußern, er möge nach Neapel kommen, macht er die besten Hoffnungen, jedoch scheint er, nach seinen Aeußerungen zu schließen, der Regierung keine Unannehmlichkeiten bereiten zu wollen, da er wohl weiß, daß diese seine Hieherkunft sehr ungern sehe. Die Kur der warmen Mineralbäder wird mindestens 20 Tage dauern. (K. Z.)

Rußland und Polen.

B. C. Petersburg, 1. Juli. [Aus Polen; zu der neuen Provinzialverwaltung; schwimmende Batterie; Getreideverkehr; Vermischtes.] Die Organisationskomité's haben Befehl erhalten, alle aus der Ablösung hervorgehenden Klagen entgegenzunehmen, denselben aber nur dann Folge zu geben, wenn sie sich auf Pachtrückstände beziehen von Grundstücken, die nicht den Bauern zugefallen sind. Da der Ukas vom 19. Februar d. J. alle Frohnleistungen aufhebt, so sind auch alle darauf bezüglichen Klagen ohne Weiteres zu beseitigen. Alle nicht dieser Kategorie angehörigen Klagen sind der kompetenten Behörde zu überweisen und die betheiligten Parteien haben die Entscheidung dieses Komité's abzuwarten. — Im Januar d. J. sind bekanntlich Kreisräthe, Bezirksräthe ꝛc. gebildet worden, welche alle lokalen Angelegenheiten der Kreise, der Gouvernements ꝛc., also über Schulen, Kirchen, Gefängnisse, Hospitäler, Straßen und Verkehrswege, Bestimmung der Abgaben in Geld oder Naturalien ꝛc. zu berathen haben sollen. Diese Anordnung geht ihrer Verwirklichung entgegen, und nach den neuerdings erlassenen Instruktionen des Ministers des Innern werden diese Konseils Ende dieses und spätestens bei Beginn des nächsten Jahres in Thätigkeit treten können. Die Frage, ob der Wirkungskreis dieser Konseils in Zukunft beschränkt oder erweitert werden wird, möchten wir in letzterem Sinne beantworten. Es ist bereits eine Kommission ernannt, um die Postreglements zu revidiren und einen Theil dieser Verwaltung den neuen Konseils zu überlassen, ja selbst die Erbauung und Verwaltung neuer Eisenbahnen soll denselben übertragen werden. Die Regierung scheint geneigt, in dem Sinne einer administrativen Decentralisation vorwärts zu gehen. — Am 23. Juni lief auf der Werft der Galeereninsel die schwimmende Batterie „Netronmenja" und das Panzerschiff „Solertsch" glücklich vom Stapel. Beide Fahrzeuge sind von Mitschel u. Co. gebaut. Der 10. „Monitor" mit einem Thurme, in den Fabriken der Herren Poletika und Semiannikow gebaut, wird nächstens in Dienst gestellt. Demnach würde unsere Panzerflotille aus 2 Batterien und 11 nach dem System von Erichson und Kolz erbauten „Monitors" bestehen. — In Folge der aus allen Provinzen eintreffenden Nachrichten über die sehr günstigen Ernteaussichten sind auf allen Märkten die Getreidepreise gefallen, und Rußland ist auf 2—3 Jahre nunmehr gegen die Folgen etwaiger Mißernten geschützt. Dieser Ueberfluß an Getreide und der niedrige Wechselkurs begünstigen den Export. — Auch die Alkoholpreise sind gefallen und wir können von hier aus dem Handel in Hamburg Konkurrenz machen. — In Moskau soll ein Centralbahnhof gebaut werden. Die Eisenbahnlinie zwischen Moskau und Orel wird noch in diesem Jahre vom Staate in Angriff genommen, dagegen ist es einer englischen Gesellschaft nicht gelungen, die für den Bau der Südbahn nothwendigen Kapitalien bis zum festgesetzten Termine am 1. Juli zu beschaffen und soll nun dieser Termin bis zum 1. November d. J. verlängert werden.

□ Aus dem Königreich Polen, 1. Juli. In der Gegend von Czenstochau stieß am 29. Juni eine sogenannte mobile Kolonne auf eine kleine Insurgentenbande von etwa 18—20 Mann, welche sich beim Anblick des Militärs sofort im Walde zerstreute, ohne einen Angriff abzuwarten. Wenngleich die Verfolgung im dichten Walde mehrere Stunden fortgesetzt wurde, gelang es doch nur, einen einzigen Mann zu fangen. Derselbe, ein Barbiergehülfe aus Lemberg, sagte aus, daß die Leute sämmtlich aus Galizien stammen und schon seit mehreren Tagen in jener Gegend hauseten, um eine größere Abtheilung aufzusuchen, der sie sich anschließen sollten, die sie aber bis jetzt nicht hätten finden können. Wie man hieraus ersieht, streifen, trotzdem der Aufstand lange schon als niedergeworfen und die Insurrektion als beendet angesehen werden kann, doch noch einzelne Banden umher, die, wie es scheint, sich meist aus Ueberläufern aus Galizien formiren und die Gegenden beunruhigen. Die Militärbehörden sind indeß sehr rege und die Maßregeln sind so gut getroffen, daß für die öffentliche Sicherheit keine Gefahr vorhanden und man, wenn man nur mit gehöriger Legitimation den Behörden gegenüber versehen ist, von keiner Seite etwas zu fürchten hat. — Aus der Provinz Posen merkt man keine Zuzügler mehr und da aus dem Königreiche selbst wohl schwerlich sich noch Leute finden dürften, die sich zum Eintritt in eine Bande bethören ließen, so würde die Ruhe bald ganz hergestellt und von Insurgentenbanden nichts mehr zu hören sein, wenn Galiziens Grenzen ebenso abgesperrt wären von Oestreichs Seite, wie es die Grenzen Preußens sind.

Wie es allgemein heißt, sollen die Grenzzollangelegenheiten geregelt werden und verschiedene Ermäßigungen in den Tarifen der Einfuhrzölle eintreten. Bezüglich des Paßwesens sollen gleichfalls Milderungen eintreten und es wieder freigestellt werden, aus Preußen mit bloßen Legitimationskarten nach Polen reisen zu dürfen bis auf eine Meile von der Grenze.

Warschau, 2. Juli. Bei dem gestrigen Jahresschlußakte im römisch-katholischen Geistlichen-Seminar war der Statthalter mit vielen der höchsten Beamten als Zuhörer anwesend. Der Rektor P. Kossowski wies die Abiturienten bei der Ableistung des Civileides auf ihre Pflichten gegen den Monarchen hin und brachte auch bei dem später folgenden Frühstück einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Auch der Stellvertreter des Erzbischofs P. Rzewuski betheiligte sich an der theologisch-politischen Feierlichkeit. (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Juni. Hiesige Blätter veröffentlichen eine Depesche vom 12. Februar, in welcher Graf Manderström ein vom 8. Februar datirtes Gesuch des Kopenhagener Kabinets um Beistand, beantwortete. Graf Manderström schlug schon damals jede Hülfeleistung rundweg ab. Er betonte mit Nachdruck die „Unmöglichkeit einer Rückeroberung der von den deutschen Verbündeten besetzten Landestheile der dänischen Monarchie". War aber schon im Februar d. J. für das Stockholmer Kabinet aller Grund vorhanden, Vorsicht zu üben und jede Demonstration einerseits gegen Deutschland, andrerseits gegen Rußland zu verhindern, so wird die Regierung, ganz abgesehen von dem siegreichen Vordringen der deutschen Verbündeten, jetzt zur erhöhten Zurückhaltung gemahnt durch eine Finanznoth, welche stets größere Dimensionen annimmt. Bereits liegen aus den Bezirken Ostgothland, Dalsland, Halland, Schonen, Upland, Westmanland und aus der Lehnschaft Bohus die schlimmsten Nachrichten vor. Auf dem Gebiet der Filialbank von Lund traten an einem Tage 15 Fallissements ein, an den schonenschen Hypothekenverein waren bis zum 20. d. M. Darlehnsgesuche zum Betrage von acht Millionen Thalern eingelaufen, und die schwedische Reichsbank hatte zu Ausgang der verflossenen Woche bei einem Baarvorrath von kaum 16 Mill. Thalern Zettel zum Werthe von 29,196,714 Thalern schwedisch im Umlauf. (N. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli. [Landw. Centralverein.] Schon das Zusammensein vieler Landwirthe aus der Provinz bei der hiesigen Ausstellung hatte zu einer gegenseitigen Besprechung der Vorsteher landwirthsch. Lokalvereine über die endliche Herstellung einer Centralisation der letzteren geführt, wobei sich auf allen Seiten die Geneigtheit gezeigt hatte, die Lokalvereine zum Eintritt in eine zu bildende Centralisation zu vermögen. In einer, zufolge dieser Besprechung, auf den 11. v. Mts. nach Posen berufenen Konferenz der Vereinsvorsteher des diesseitigen Departements wurde beschlossen, für's erste von einer Centralisation der gesammten Vereine der Provinz abzusehen, da der Centralverein des Netzdistrikts bereits seine feste Organisation habe, und nur die Vereine des Regierungsbezirks Posen untereinander zu einen, den Zusammenschluß der beiden Centralisationen aber einer späteren Zeit vorzubehalten. In diesem Sinne ist jetzt ein Statut entworfen, welches demnächst zur Berathung kommen wird. Dasselbe ist natürlich im Wesentlichen anderen Statuten dieser Art analog, es sucht aber besonders dem einzigen, gegen eine Centralisation unserer Vereine überhaupt laut gewordenen Bedenken zu begegnen, nämlich dem, daß die Selbstständigkeit der Spezialvereine durch eine Centralisation beeinträchtigt werden möchte, indem es auf die Erhaltung dieser Selbstständigkeit die ausgedehnteste Rücksicht nimmt. §. 12 des Entwurfs garantirt den Special- resp. Kreisvereinen die selbstständige Verfügung über ihre Fonds, sowie ihre eigene Verwaltung und Organisation, vorausgesetzt, daß sie sich nicht im Widerspruch mit der des Centralvereins befindet. Der ganze Entwurf zeugt von einer großen Liberalität gegen die Lokalvereine, und es ist daher nicht zu zweifeln, daß auf dieser Grundlage recht bald die Centralisation zu Stande kommen wird. Wünschenswerth bleibt dabei aber immer noch die Bildung von Lokalvereinen oder die Kräftigung der bestehenden, damit der Centralverein gleich in seinem Beginne mit einem ansehnlichen Material auftreten könne.

— [Gefangentransport.] Von den auf dem hiesigen Fort Winiary wegen hochverrätherischer Unternehmungen in Haft Sitzenden, wurden auch gestern wieder auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes 12 den höheren Ständen angehörige Personen mittelst vier Droschken und der dazu gehörigen Militär-Begleitungsmannschaft nach dem Bahnhofe gebracht und mit dem Mittagszuge nach Berlin in die Hausvoigtei weiter befördert. Es hatten sich zur Verabschiedung mit den Untersuchungsgefangenen nur sehr wenige Personen eingefunden, welchen indeß der Zutritt zu dem rechts vom Perron aufgestellten Waggon nicht gestattet wurde.

— Der Rittergutsbesitzer Nepomuk v. Kęszicki zu Blociszewo, Kreis Schroda, wird vom königlichen Staatsgerichtshof, wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

— [Kirche und Gymnasium.] Nachdem über den Bau der neuen evangelischen Kirche für die Neustädtische Gemeinde so viel geschrieben und gesprochen und nachdem auch von dem Neubau des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums die Rede gewesen, hört man seit lange über beide Angelegenheiten, welche an sich wichtig genug sind, um nicht für einen Moment aus dem Auge zu lassen, gar nichts.

Darüber ist man wohl allseitig einig, daß die neue Kirche, nicht wie früher projektirt war, an der abgelegenen Wallstraße erbaut werden kann.

Abgesehen von allen sonstigen Uebeln, welche der Plan mit sich führt, würde die Stadt Posen die schönste monumentale Zierde verlieren und nicht nur die lebenden Generationen, sondern auch unsere Nachkommen würden es beklagen, wenn in unnöthiger Uebereilung und in Verfolgung kleinlicher Interessen, der Bauplatz für die Kirche ein schlecht gewählter wäre.

Was das zweite Projekt, die Kirche auf dem Neustädischen Markte zu errichten, betrifft, so wird nach dem Ergebniß der gepflogenen Verhandlungen wohl davon abzusehen sein.

Wohin das neu zu erbauende Gymnasium eigentlich kommen soll, darüber verlautet nichts Bestimmtes, aber wir sprechen nur die Intentionen des größten Theils des hiesigen Publikums aus, wenn wir sagen, daß das Gymnasium gerade in der Neustadt am nöthigsten wäre, denn dieser Statdtheil hat nicht einmal eine Elementarschule.

An die Friedrichs- und Mühlenstraße stößt das Zychlinski'sche Grundstück, welches nicht nur zur Erbauung der neuen Kirche und des Gymnasimus, sondern auch zur Errichtung einer Elementarschule mit allen Dienstwohnungen für Pfarrer, Lehrer und Beamten zureicht. Die Kirche würde frei, umgeben von Gärten, stehen und die Schulen würden nicht nur Gärten und Hof, sondern auch einen Turnplatz haben.

Das Zychlinski'sche Grundstück liegt jetzt zum größten Theile unbenutzt und es wäre längst nöthig gewesen, den unschönen Zaun an der Friedrichsstraße verschwinden zu lassen.

Wie wir hören, hat sich der Besitzer auch bereit erklärt, sein Grundstück zu einem, selbst für das spekulationsarme Posen mäßigen Preise loszuschlagen und es fällt auf, warum dessen Offerten bis jetzt nicht angenommen worden sind.

Allerdings würde diese ganz wichtige Baufrage noch eine erfreuliche Wendung erhalten, wenn zu den projektirten Bauten auch noch das Grundstück, Friedrichsstraße Nr. 27, sowie das städtische Spritzen- und Theater-Utensilien-Gebäude acquirirt und mit dem Zychlinski'schen Grundstück vereinigt würde.

Welchen herrlichen Anblick würde es gewähren, wenn man vom Neustädtischen Markte aus die neue, schöne Kirche, umgeben von Gärten, überblicken könnte. — Dafür wäre schon ein kleines Geldopfer zu bringen.

— [Erster Jahresbericht des Instituts für Augenkranke von Dr. Wurm.] Vom 1. Juli 1863 bis 1. Juli 1864 wurden daselbst 621 Augenkranke behandelt, von denen 432 aus Posen, 189 von Auswärts waren. Davon litten 132 Patienten an der ägyptischen oder kontagiösen Augenentzündung, 99 an der katarrhalischen Augenentzündung, 14 an Entzündung der Regenbogenhaut, 15 hatten Geschwülste am Auge und 13 waren fremde Körper in das Auge gekommen ꝛc. ꝛc. Ueber diese möchte ich nur einige Bemerkungen hinzufügen. Die fremden Körper waren Holzstückchen, Stahl- und Eisensplitter, Insektenflügel, Sandkörnchen, deren Entfernung in den Fällen, wo sie sich schon längere Zeit im Auge befanden, mit der größten Gefahr verbunden war. Man glaubt es kaum, wie lange oft gezögert wird, einen in das Auge gedrungenen fremden Körper entfernen zu lassen und dadurch die Ursache der nachfolgenden Entzündungen und des Schmerzes zu heben. Statt dessen werden gewöhnlich naßkalte Ueberschläge angewendet, bis das Auge oft bedeutend angeschwollen ist, dann wird Rindfleisch aufgelegt, und wenn auch dies nicht hilft, bringen viele einen sogenannten Krebsstein in das Auge, der natürlich als ein zweiter fremder Körper die Entzündung noch steigert. Ein anderes Mittel endlich, das besonders von den ungebildeten Volksklassen häufig angewendet wird, und das auch drei meiner Patienten erfolglos versucht hatten, besteht darin, den fremden Körper mit der Zunge herausbringen zu lassen, ein Verfahren, mit dem sich hauptsächlich Frauen zu beschäftigen scheinen. Bei dem einen Patienten, dem ein Stahlsplitter in die Hornhaut gedrungen war, blieb natürlich das Suchen mit der Zunge, das von einer kundigen Frau ausgeführt wurde, ohne Resultat. Der Körper drang nur um so tiefer, und die Entzündung wurde gesteigert, so daß die Entfernung nur mit Mühe nachher gelang. Der zweite Fall betraf einen 5jährigen Knaben, welcher plötzlich die Augen nicht zu öffnen vermochte, und über Drücken in denselben klagte. Die Eltern glaubten, es wäre Sand hineingekommen und brachten den Knaben zu einer Frau, welche unter heftigem Widerstande des kleinen Patienten mit der Zunge Untersuchungen anstellte, nach denen aber keine Besserung erfolgte. Ich fand nun, daß sich ein fremder Körper gar nicht im Auge befand, sondern das Kind hatte die ägyptische Augenentzündung und konnte wegen der damit verbundenen Lichtscheu die Augen nicht öffnen. Dem dritten Patienten war ein Stückchen Kalk ins Auge gekommen. Nach vergeblichen Versuchen eines Freundes, dasselbe mit der Zungenspitze zu entfernen, kam Patient von den fürchterlichsten Schmerzen gepeinigt zu mir. Das Sehvermögen war sehr gering, die Entzündung bedeutend und statt eines Kalkstückchens fand ich deren 5 bis 6 ziemlich tief in die Hornhaut eingedrückt, deren oberste Schicht fast ganz abgelöst war. Daher ist baldmöglichste vorsichtige Entfernung des fremden Körpers je nach den Umständen dringend geboten, um mehr oder weniger bedeutenden Sehstörungen und einer sympatischen Entzündung des gesunden Auges möglichst vorzubeugen. Dr. Wurm.

— [Zum Provinzial-Gesangfest.] Die Proben für das in drei Wochen stattfindende Provinzial-Gesangfest werden jetzt im hiesigen allgemeinen Männergesangvereine sehr eifrig betrieben, und die Betheiligung ist nicht nur von Seiten der Vereinsmitglieder eine sehr erfreuliche, sondern auch Sänger aus dem Turner- und Handwerkergesangvereine, sowie auch mehrere andere Sänger nehmen daran Theil, wodurch der Verein einzelne sehr tüchtige Kräfte gewonnen hat. Wenn die auswärtigen Gesangvereine die Uebungen mit eben solcher Rührigkeit betreiben, so läßt sich wohl erwarten, daß bei der Aufführung etwas Tüchtiges geleistet werden wird. — Auch das Festprogramm ist jetzt erschienen. Wir theilen daraus Folgendes mit: Dienstag, den 26. Juli, 8 Uhr Morgens: Die Sänger ziehen mit ihren Fahnen unter Musikbegleitung vom Bahnhofe auf das Rathhaus, woselbst die Wohnungskarten, Sängerzeichen und die Billets zur Liedertafel in Empfang genommen werden. Sänger, die schon Abends vorher eintreffen, können ihre Wohnungskarten sofort auf dem Rathhause in Empfang nehmen und finden sich am anderen Morgen auf dem Bahnhofe ein. 10 Uhr Morgens: Generalprobe zum geistlichen Konzert in der Kreuzkirche. 4 Uhr Nachmittags: Geistliches Konzert daselbst. 7 Uhr Abends: Gartenkonzert im Schießhause. Mittwoch, den 27. Juli, 9 Uhr Vormittags: Generalprobe in der Aula des Gymnasiums. 5 Uhr Nachmittags: Konzert in der Aula. 8 Uhr Abends: Liedertafel im Schießhause. Donnerstag, den 28. Juli, 9 Uhr Morgens: Generalprobe im Schießhause. Nach Beendigung derselben Generalkonferenz behufs Rechnungslegung und Wahl des Ortes für das nächste Sängerfest, sowie des Direktors. 2½ Uhr Nachmittags: Versammlung der Sänger auf dem Rathhause. 3 Uhr Nachmittags: Abmarsch nach der Neuen Welt. Bei der Liedertafel sollen namentlich Vorträge der einzelnen Vereine vorkommen, es kann dies jedoch auch im weltlichen Konzert oder beim Feste im Freien stattfinden. Ein Wettgesang findet nicht statt.

— [Theater.] Von den gestern zur Aufführung gekommenen kleinen Lustspielen hat offenbar das Winterfeldtsche „Wenn Frauen weinen" den meisten dramatischen Gehalt. Auch die Darstellung war recht lobenswerth. Herr Leonhardt zeigte außergewöhnliche Gewandtheit und bewies, daß er dem ihm öfter gemachten Vorwurf der Steifheit sehr wohl zu entgehen wisse. Frl. v. Webers und Herr Bethge behandelten ihre Partien ebenfalls ganz angemessen. Clotilde, Frl. Raabe, war nicht nur äußerlich eine reizende Erscheinung, sondern verrieth in der Kindlichkeit und Naivetät ihres Charakters auch eine so unbefangene Hingebung an die Rolle, daß wir in ihr wieder ein lebendiges Bild der Wirklichkeit sehen mußten.

— [Gerichtliches.] Während vor dem diesmaligen Schwurgerichte bisher nur Diebstähle den Gegenstand der Anklage bildeten, fand gestern vor dem sogenannten Dreimännergericht eine größere Verhandlung gegen den bisherigen Posteleven Friedrich statt. Wie die Anklage behauptete, war derselbe zuletzt in Münsterberg als Posteleve beschäftigt gewesen, dort jedoch von seinem Amte suspendirt worden, weil gegen ihn eine Anklage wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder erhoben worden war. Vor einiger Zeit kam derselbe, nachdem seine Suspension bereits erfolgt war, mit der Eisenbahn hier an, und quartirte sich bei dem damals auf dem Eisenbahnhofe stationirten Postbeamten, mit welchem er von früher her bekannt war, ein. Als letzterer eines Tages in die Stadt gegangen war, zog Friedrich eine Post-Uniform desselben an und gerirte sich vollständig so, als ob er der den Postdienst auf dem Bahnhofe versehende Beamte sei, nahm auch namentlich einen Geldbrief mit einem baaren Inhalte von 15 Thlrn. 6 Sgr. von dem Kaufmann Slomowski hierselbst an und fertigte Letzterem hierüber eine Empfangsbescheinigung aus. Diesen Brief trug er jedoch weder in das hierfür bestimmte Register ein, noch übergab er denselben einem anderen Post-Beamten, sondern unterschlug denselben und behielt den Geldbetrag für sich. Am folgenden Morgen war Friedrich ganz plötzlich in aller Frühe verschwunden, und der Beamte, bei welchem er gewohnt hatte, wurde nun gewahr, daß ihm sowohl mehrere Kleidungsstücke fehlten, als auch namentlich ein Fünfthalerschein, welchen er lose in einer Beinkleidertasche hatte stecken lassen. Auf sofortige Anzeige an die Polizeibehörde wurde Friedrich alsbald verhaftet und hierher zurückgebracht, wonächst sich d nn auch der Vorfall mit dem Postschein herausstellte. Trotzdem bestritt der Angelagte, welcher inzwischen auch in Münsterberg wegen der inkriminirten amtlichen Unterschlagungen zu einer sechmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, die Anklage durchweg und leugnete alle Beschuldigungen; als Vertheidiger für denselben war auf Veranlassung der Familie des Angeklagten, der Justizrath Petersen aus Breslau erschienen, welcher sein Hauptaugenmerk auf die Schwäche des Belastungsbeweises richtete. Dessenungeachtet schloß der Gerichtshof sich den Ausführungen der Vertheidigung nicht an, sondern erachtete den Angeklagten zweier Diebstähle und eines Betruges für schuldig und verurtheilte ihn deshalb zu 6 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 50 Thalern, an deren Stelle im Unvermögensfalle noch eine einmonatliche Gefängnißstrafe tritt, einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

— [Einbruch.] In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben Diebe dem Probst einer hiesigen Pfarrkirche einen Besuch gemacht. Sie hatten mittelst einer mitgebrachten, wie es schien, eben nur zu diesem Diebstahl roh zusammengezimmerten Leiter das Dachfenster zu einer oberen Stube bestiegen, haben dort eine Scheibe eingedrückt, hierauf einen Fensterflügel geöffnet und sind auf diese Weise in das Zimmer gelangt, aus welchem sie sich das geräucherte Fleisch und Speck eines großen fetten Schweines nebst Schinken und andere Gegenstände geholt haben. Den Dieben ist man noch nicht auf der Spur.

— [Straßendiebstahl.] Es ist wieder einmal gelungen, einen Langfinger, welcher die Schwersenzer Chaussee unsicher gemacht hat, aufzuheben und der Kriminaljustiz zu überliefern. Am Montag gegen Abend wurde ein 19 Jahre alter, stämmiger Bursche, welcher sich ohne bestimmte Wohnung arbeitsscheu seit länger Zeit umhertreibt, verhaftet und zunächst der Polizeibehörde des hiesigen Ortes, sodann aber dem Gerichte zur Bestrafung übergeben, weil er einem Gastwirth aus Pudewitz, welcher hier seine Einkäufe gemacht, ein Fäßchen mit Branntwein auf der Chaussee, hinter dem Warschauer Thore vom Wagen gezogen hat. Der das Fuhrwerk leitende Kutscher, so wie auch der Gastwirth merkten glücklicherweise den verübten Diebstahl schnell genug, um den mit der nicht leichten Bürde davon Eilenden noch zu ergreifen, ihm das Fäßchen abzunehmen und ihn der Warschauer Thorwache zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

5 Birnbaum, 4. Juli. [Kommunales.] In Stelle des als Magistratsmitglied ausscheidenden Beigeordneten, des Kaufmanns J. Börner, haben unsere Stadtverordneten den seit Einführung der neuen Städte-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung angehörenden Kaufmann J. B. Lewy zum Beigeordneten gewählt und sie hoffen, daß die Kgl. Regierung demselben die Bestätigung nicht versagen wird.

% Kozmin, 5. Juli. [Das Waldvergnügen in Radenz] ist vom 11. Juli c. auf den 17. Juli c. verlegt — weil durch die Inspektionsreise des kommandirenden Generals viele Offiziere und auch die Militärkapelle am Erscheinen verhindert sind. Das Waldvergnügen wird, wenn anders durch schönes Wetter begünstigt, eine bis jetzt ungewöhnliche Theilnahme finden. Selbst aus 6 Meilen entfernten

Orten ist die Theilnahme zugesichert. Für ein reichhaltiges Programm hat der Vorstand Sorge getragen.

* Schroda, 3. Juli. [Turnverein; Fahnenweihe.] Schon am 1. d. M. war das Ekkertsche Hotel hierselbst mit deutschen und preußischen Fahnen wie mit Blumen-Guirlanden festlich geschmückt zur Aufnahme der Turner, welche zu unserer Fahnenweihe erwartet wurden. Die Anordnungen zu der Festlichkeit waren unter Leitung des Rechtsanwalts Weiß geschehen. Am 2. Juli fanden sich aus Posen, Gnesen und Schrimm 31 Turner mit ihren Fahnen ein, ein Musikkorps langte aus Posen ebenfalls an. Trotz des nicht ganz günstigen Wetters, bewegte sich Nachmittags 4 Uhr von dem genannten Hotel ein stattlicher Turnerzug die durch Ehrenpforten geschmückte Posener Straße entlang nach dem Turnplatze, begleitet von einer großen Anzahl Neugieriger. Hier wechselten Turnübungen mit heiteren, unter Theilnahme des Männergesangvereins ausgeführten Gesängen. Herr R. A. Weiß hielt die Festrede. Daran schloß sich Konzertmusik und ein gemeinschaftliches Mahl in Hüttners Hotel. Ein Ball beendete das schöne, von allen drei Nationalitäten in bester Harmonie mitgenossene Fest, dessen baldige Wiederkehr allseits gewünscht wird.

r Wollstein, 3. Juli. [Excesse; Turnerisches; Centralverein für verwundete Krieger.] Zu Ende v. Mts. hat in dem Dorfe Wilze, hiesigen Kreises, eine Prügelei stattgefunden, deren Folgen sich jetzt schon als traurig herausgestellt haben. Von den im Kruge anwesenden Gästen geriethen zwei aus höchst unbedeutender Veranlassung in einen Wortwechsel, der sehr bald in Thätlichkeiten ausartete, in welche wiederum Gäste, wenn auch größtentheils passiv, hineingezogen wurden. Einer der ursprünglichen Kämpfer wurde dabei so jämmerlich zugerichtet, daß er Tage lang besinnungslos war und noch jetzt an einer nicht unbedeutenden Schädelverletzung schwer krank darniederliegt. Der Urheber des Streites, ein bekannter Raufbold, sowie dessen ihm zu Hülfe gekommener Bruder befinden sich bereits als Untersuchungsgefangene im hiesigen Gerichtsgefängnisse. — Die Theilnahme für das hier am 17. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins wird immer reger. So haben in diesen Tagen unsere Stadtbehörden als Beihülfe zur festlichen Ausschmückung der Straßen der Stadt 10 Thlr. aus Kommunalmitteln bewilligt und die Turnvereine selbst aus entfernten Städten, wie Birnbaum und Schwiebus, haben ihre Betheiligung am Feste bereits zugesagt. — Seit einigen Tagen liegt im Büreau des hiesigen königl. Landrathsamts eine Liste aus, Behufs Anschließung an den in Berlin gebildeten Centralverein zur Pflege der im Felde verwundeten vaterländischen Krieger. Man erwartet von dem patriotischen Sinne unserer Mitbürger eine zahlreiche Betheiligung.

r. Wollstein, 4. Juli. [Ablaß in Fehlen; Pferdediebstahl.] Der Ablaß zum Gnadenbilde im nahen Fehlen war diesmal namentlich in den beiden Haupttagen am 1. und 2. d. M. über alle Maaßen zahlreich besucht. Viele tausend Gläubige, und unter ihnen nahe an fünfzig Geistliche, strömten von nah und fern zur Andacht nach dem berühmten Ablaßorte und trotz des Zusammenseins einer so zahlreichen Volksmenge auf einem verhältnißmäßig nur kleinen Raume kam auch nicht die geringste Störung vor. — Auf dem am vergangenen Dienstage in Unruhstadt abgehaltenen Jahrmarkte fiel ein Mann, der sich mit einem zweispännigen Wagen auf dem Pferdemarkt eingefunden, der Polizei auf und der Verdacht steigerte sich dadurch um ein Bedeutendes, als derselbe eines der Pferde zu einem verhältnißmäßig geringen Preise verkaufte. Der Mann, welcher sich nicht legitimiren konnte, wurde verhaftet und der Verkauf rückgängig gemacht. Die hierauf angestellten Recherchen ergaben, daß der Inhaber des Fuhrwerks ein erst im Mai d. J. aus der Strafanstalt zu Rawicz entlassenes Individuum, Namens Fikszynski aus der Gegend von Grätz ist, der sich dasselbe in Posen im Gedränge bei Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen aneignete und mit demselben davon eilte. Das Fuhrwerk, das, wie zugleich ermittelt wurde, dem Schulzen in Kicin. Kreis Posen, gehört, ist bereits dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt worden. F., erst ca. 36 Jahr alt, hat bereits 14 Jahre im Zuchthause verbracht und befindet sich jetzt im hiesigen Gerichtsgefängnisse als Untersuchungsgefangener.

(!) Wreschen, 5. Juli. Zu der gestern von dem kommandirenden General v. Steinmetz hier vorgenommenen Truppenmusterung waren alle Abtheilungen des 12. Grenadier-Regiments hier zusammengezogen. Die 2c. Stadt war froh bewegt.

Vermischtes.

* Der „Berl. Börs. Ztg." wird folgende Episode aus dem Leben des tapferen Führers unserer Armee in Schleswig-Holstein erzählt: „Es war, wenn ich nicht irre, im Frühjahr 1847. Ich studirte in Bonn und war Mitglied des Gesangvereins Concordia, welcher sich in dem Lokale des Wirths Nettecoven in der Neugasse versammelte. Bei der „ersten Fahrgasse", am sogenannten „Kopf", wo das Wasser des hier sehr tiefen Rheines einen Kreisel bildet, stürzte der elfjährige Sohn unseres genannten Wirths eines Tages in den Rhein. Ein paar in der Nähe befindliche Personen schrien um Hülfe, versuchten aber selbst nicht die Rettung des Knaben, vielleicht weil sie die sehr verbreitete, nach meiner eigenen Untersuchung ganz grundlose Ansicht theilten, daß kein Schwimmer aus dem Wirbel des Wassers sich herauszuarbeiten vermöge. Der Prinz Friedrich Karl war nahe, warf rasch seinen Rock ab, sprang in den Rhein und brachte den Knaben glücklich ans Land. Am Abend desselben Tages hatte die Concordia Gesangsübung, der Vater des geretteten Kindes theilte uns den Fall mit und wir beschlossen, wiewohl der Prinz dringend gewünscht hatte, daß von der Sache kein Aufhebens gemacht werde, demselben ein Ständchen zu bringen. Wir zogen hin nach der sogenannten Vinea domini an der Koblenzer Straße, welche Prinz Friedrich Karl bewohnte; als wir gesungen und den Anlaß unserer Huldigung dem Prinzen mitgetheilt hatten, war dieser so gerührt, daß ihm die hellen Thränen über die Wangen liefen. Dann aber lud er uns zu einem Glase Wein ein, und hatte der Prinz keine Furcht vor dem Wasser gezeigt, so bewiesen wir unwidersprechlich, daß wir uns nicht vor dem Champagner bange machten."

* Unter den in Tours als Kriegsgefangene internirten mexikanischen Offizieren befand sich auch ein Rittmeister Manuel Reyero, den man bei einem Krämer einquartiert hatte. Obschon bereits 49 Jahre alt, wußte er der jungen Tochter seines Wirthes dermaßen zu gefallen, daß ein Heirathsantrag mit Vergnügen angenommen ward. Zur Trauung waren indessen zwei Papiere nöthig: Der Geburtsschein und der Konsens des Kriegsministers. Ersterer war nicht zu beschaffen, da nach des Bräutigams Angabe sein Geburtsort in Mexiko während des Krieges sammt allen Kirchenregistern niedergebrannt war. Indessen gaben sieben andere mexikanische Offiziere in Tours bereitwillig ihr Zeugniß ab, daß ihr Kamerad Reyero ihnen als geborener Mexikaner wohlbekannt sei. Ein Friedensrichter nahm darüber ein Protokoll auf und das Tribunal von Tours ertheilte nach einigem Zögern die Bestätigung. Nun fehlte nur noch der Konsens des Kriegsministers. Da derselbe, obschon längst erbeten, immer nicht kommen wollte, ward der Bräutigam ungeduldig und es fand sich wirklich ein Maire, der unbesonnen genug war, den Heirathsakt zu registriren. Aber kaum war das Paar vermählt, als aus dem Kriegsministerium, das inzwischen in Mexiko nachgefragt hatte, der Bescheid anlangte, daß der Konsens nicht ertheilt werden könne; der Geburtsschein sei zwar in Ordnung (daß er in einem Brande vernichtet worden, war eine Lüge gewesen), aber da seien noch andere Papiere mitgekommen, welche klar erwiesen, daß Reyero seit 1832 bereits verheirathet und Vater von 3 auch schon vermählten Töchtern, aber keineswegs Witwer sei, da seine Frau noch lebe. In Folge dessen wurde der doppelt verheirathete Rittmeister sofort verhaftet.

Landwirthschaftliches.

□ Lissa, 1. Juli. [Ueber die Wirksamkeit der agrikultur-chemischen Versuchsstation für das Großherzogthum Posen] lieferte uns die dritte Generalversammlung ihrer Mitglieder am 23. v. M. zu Schmiegel einen rühmlichen Ausweis. Der Vorsitzende des Kosten-Fraustädter landwirthschaftlichen Vereins, Herr Oekonomiedirektor und Rittergutsbesitzer Lehmann auf Nitsche, hatte zu derselben die bei dem Institute betheiligten Mitglieder und auswärtigen Vereine eingeladen und hatten die Geladenen ihr Interesse für die Sache durch zahlreiches Erscheinen freudig bethätigt. Eine lange Reihe von zwei- und vierspännigen Wagen stand auf dem Alt-Boyener Bahnhofe bereit, die mit den Vormittagszügen ankommenden auswärtigen Interessenten aufzunehmen, und von hier aus ging es zunächst in die Dominialgebäude Alt-Boyens zur Besichtigung der dortigen Viehstände. Ihnen über den herrlichen Stand der vorgeführten Rindvieh-, Pferde- und Schweineraçen zu berichten, erscheint völlig überflüssig, da die verschiedenen hiesigen und auswärtigen Ausstellungen, und erst noch vor einigen Wochen die landwirthschaftliche Vereinsausstellung in Posen es dargethan haben, mit welcher Aufopferung und gründlichen Fachkenntniß, aber auch mit welchem Erfolg der Besitzer die Züchtung im Allgemeinen, wie die specielle Förderung einzelner edlerer Raçen sich zur Aufgabe gestellt. Es ist wirklich eine schöne Sache, sich im Besitze der Mittel zu finden, seinen Lieblingsneigungen unabhängig folgen zu können; ungleich beneidenswerther aber erscheint uns noch der Beruf und das Streben, die Resultate der gewonnenen Fachkenntniß gemeinnützig zu verwerthen. In diesem Betracht dürften selbst persönliche Neider und Gegner des Herrn Lehmann dessen Verdienste um die Hebung und Förderung der landwirthschaftlichen Kultur- und Industrie-Erzeugnisse nicht zu verkleinern wagen.

Von dem Dominium Alt-Boyen ging es demnächst weiter zu Wagen auf die im Frühjahr und im vorigen Herbst von den verschiedensten Dungstoffen — letztere theils im Einzelnen, theils im Gemisch — bestellten Versuchsfelder. Der technische Leiter der chemischen Versuchsstation, Hr. Dr. Peters, hatte bereits vorher, um den Interessenten die Anschauung zu erleichtern, die dankenswerthe Vorkehrung getroffen, die einzelnen Versuchsparzellen durch aufgestellte Tafeln, auf denen die Gattung und Menge der verwendeten Dungstoffe angegeben war, genau zu markiren, so daß es jedem theilnehmenden Beschauer leicht ward, sich selbst ein Urtheil über den Werth und die größere oder geringere Wirkung der Dungmittel zu bilden. So ging es nun beim freundlichsten Juniwetter in die Kreuz und Quere, bald auf diese, bald auf jene Versuchsanlagen, mitten durch die in der üppigsten Blüthe und Fülle prangenden herrschaftlichen Felder. Die abwechselnde Terrainbeschaffenheit und die mitunter sehr reizend gelegenen Landschaften machten die Meilen weite Exkursion im Umkreise zu einer selbst für den Laien in der Landwirthschaft überaus genußreichen. So gelangten wir endlich gegen 2 Uhr Nachmittags in die Nähe der von Posen nach Schmiegel führenden Chaussee und auf dieser nach kurzer rascher Fahrt in die agrikultur-chemische Versuchsstation zu Kuschen bei Schmiegel. Herr Dr. Peters, der treue Mentor der Gesellschaft auf der weiten Exkursion war bereits vorangeeilt, um mit Hülfe seines seit Ostern d. J. ihm beigegebenen Assistenten die verschiedenen Apparate und Versuchserzeugnisse in Bereitschaft zu stellen, und die zahlreiche Versammlung fand hier eine sehr schätzenswerthe Ausbeute der ebenso anschaulichen, als überraschenden Belehrung.

Ich will nun im Nachfolgenden versuchen, Ihnen eine kurze Uebersicht der Versuchsresultate zu geben, wie sie uns die dritte Generalversammlung geboten:

1) Die besichtigten Düngungsversuche betreffen die Wirksamkeit verschiedener käuflichen Düngestoffe, namentlich neu empfohlener. Sie haben, so weit sie mit Sommersaaten ausgeführt worden, in Folge der Dürre kein günstiges Resultat bisher ergeben; besseren Erfolg bekundeten die Wintersaaten. Bei letztern haben die stickstoffreichen Düngstoffe (Knochenmehl und Peruguano) am besten gewirkt, weniger gut, die nur Phosphorsäure und keinen Stickstoff enthaltenden Düngstoffe (Superphosphat, Bakerguano); recht gut stehen auch die Saaten, welche mit Mischungen von Bakerguano und Superphosphat in Verbindung mit Peruguano ausgeführt sind. Auf vorjährig gedüngten Feldern zeigte sich, daß die Nachwirkung selbst der leichtlöslichen Düngstoffe nicht so unwichtig ist, als man gewöhnlich annimmt. Die zu Erbsen und Kartoffeln gedüngten Felder, jetzt Roggen tragend, lassen den Einfluß der Düngung noch sehr deutlich erkennen.

2) Versuche mit verschiedenen Leinsaamensorten, betreffend die Erzielung eines guten Säeleins, zeigen bis jetzt kaum einen Unterschied des Flachses bei Rigaer, Pernauer, Ostpreußischen Schlesischen und hiesigen Saamen. Die Versuche werden jetzt schon im dritten Jahre gemacht und es spricht das diesjährige Resultat bis jetzt nach der bisher hier gemachten Erfahrung dafür, daß der hier gewonnene Saamen, wenn er mit Sorgfalt gewonnen wurde, eben so guten Flachs liefert, als der renommirte russische Saamen.

3) Pflanzenversuche im Laboratorium. — Ein Versuch bezieht sich auf die bekannte Stickstoffstreitfrage. Liebig hat bekanntlich die Nothwendigkeit einer Zufuhr von Stickstoff zu dem Erdboden in Abrede gestellt, indem er meint, daß die dem Boden durch Regen 2c. zugeführte Stickstoffmenge ausreichend ist, um den Bedarf der Pflanzen zu decken. Ueber die im Regenwasser herniederfallende Menge von Ammoniak und Salpetersäure sind Versuche hier auf Befehl des Ministeriums im Gange. Es fragt sich nun aber noch, ob das in der Luft enthaltene kohlensaure Ammoniak nicht auch direkt aus der Luft von den Pflanzen durch die Spaltöffnungen aufgenommen werden kann. Hierauf bezieht sich eine Reihe von Vegetationsversuchen mit Pflanzen in Glasglocken. Man wird natürlich die bei der Untersuchung des Regenwassers gefundenen Stickstoffmengen, welche jährlich auf eine bestimmte Fläche niederfallen, erst dann mit der in der Ernte von dieser Fläche entnommenen Stickstoffmenge vergleichen und daraus Schlüsse ziehen können, wenn man weiß, daß erstens die Pflanzen nicht auch direkt durch die Blätter Stickstoff aus der Luft aufnehmen und zweitens der Erdboden nicht auch mit dem verdunstenden Regenwasser Ammoniak wieder verliert, welches mithin den Pflanzen nicht zu Gute kommt. Auch bezüglich des Verlustes an Stickstoff, welchen ein unbebauter Boden erfährt, sind Versuche im Gange.

4) Versuche mit Pflanzen, welche in wässerigen Nährstofflösungen wachsen. — Es gelingt Cerealien, Wurzelgewächse, selbst Kartoffeln in Wasser, welchem die nöthigen Pflanzennährstoffe zugesetzt wurden, zur vollständigen Entwickelung zu bringen. Es wurde ein Versuch gezeigt, welcher ergab, daß nicht das stauende Wasser im Erdboden direkt den Pflanzen schadet — die Pflanzen wuchsen nur im Wasser — sondern indirekt durch Auflösung von Eisenverbindungen aus der Erde. Gegen lösliche Eisensalze sind die Pflanzen sehr empfindlich. Legt man nur einige Nägel in das Wasser, in welchem die Pflanzen wachsen, so verkommen diese und sterben ab, weil durch die im Wasser enthaltene Kohlensäure sich eine Spur Eisen löst.

5) Weitere Versuche betreffen die Bildung von Salpetersäure in gewissen Pflanzen (Borretsch, Brennessel). Die Einwirkung der Zufuhr von Luft und Kohlensäure in den Erdboden auf die Entwickelung der Pflanzen und die Verwitterung der Mineralbestandtheile des Erdbodens; die Auflösung und Nutzbarmachung der im Erdboden in löslicher Form enthaltenen Pflanzennährstoffe durch passende Zusätze und Behandlung des Bodens 2c.

6) Fütterungsversuche. Mit Schafen verschiedener Race, betreffend den Futterbedarf dieser Racen. Es hat sich herausgestellt, daß die gröbern Schafe schwer verdauliche Futterstoffe (hartes Heu und Stroh) vollständiger verdauen als die feinern und sich darum bei demselben Futterquantum besser halten, obgleich sie ein größeres Körpergewicht haben. Es halten sich am besten die Hammel der polnischen Landrace, dann folgen die Negretti's, dann die Elektoral-Negretti's, endlich die reinen Elektorals. Bei leicht verdaulichem Grünfutter halten die leichtern Schafe (Elektorals) sich besser, als die schwereren. Es ist daher anzunehmen, daß die gröberen Schafe mit einem ihrem robusteren Habitus entsprechenden, kräftiger organisirten Verdauungsapparate versehen sind. Augenblicklich werden die 20 Hammel mit Klee ernährt. Die Excremente werden gesammelt.

7) Trichinenfütterung. Drei Schweine wurden mit trichinenhaltigem Menschenfleisch gefüttert, jedes Thier bekam ein Loth Fleisch, worin nach approximativer Schätzung gegen 10,000 Trichinen enthalten waren. Die Thiere blieben acht Wochen lang alle drei völlig gesund; dann fing das eine an zu kränkeln, es fraß schlecht und litt an Schwäche in den Hinterbeinen und im Rückgrat. Bei der Sektion war mit bloßem Auge kein Zeichen von Krankheit zu entdecken, nur der linke Lungenflügel war theilweise mit Geschwüren durchsetzt. Bei mikroskopischer Prüfung zeigten sich sehr zahlreiche Trichinen, deren Zahl sich auf viele Millionen — in 1 Loth Fleisch ca. 15—20,000 Stück — beläuft. Die Trichinen waren im ersten Stadium der Einkapselung begriffen, manche waren noch ganz frei, andere hatten bereits eine Kapsel um sich gebildet, die sogenannte Verkreidung war aber noch nicht eingetreten. In diesem Stadium ist die Trichinen-Infektion mit bloßem Auge nicht im geringsten wahrnehmbar, weiße Körnchen — die verkalkten Kapseln — waren noch nicht vorhanden. Die beiden andern Schweine sind völlig gesund, trotzdem sie sicher eben so viele Parasiten beherbergen. — Herr Dr. Peters untersucht jetzt so oft als möglich das dort geschlachtete Schweinefleisch, hat aber darin Trichinen noch nicht gefunden.

Aus diesem skizzirten Bericht über die Wirksamkeit des Instituts der hiesigen agrikultur-chemischen Versuchsstation im vergangenen Jahre dürfte hinlänglich hervorgehen, wie sehr dieselbe ein Bedürfniß für die Provinz und namentlich für denjenigen Theil der Landwirthe sein mußte, dem es um einen rationellen, auf die Resultate der Wissenschaft und neuesten Forschung und Beobachtung fußenden Betrieb der Landwirthschaft zu thun ist. Der Vorsitzende, Hr. Direktor Lehmann, hat sich über dieses Thema in einer Ansprache an die Generalversammlung der Mitglieder, in welcher er eine Beobachtung über die früheren und gegenwärtigen hiesigen landwirthschaftlichen Zustände anstellte, ausführlicher verbreitet. Den Inhalt dieser Ansprache werde ich Ihnen in einem demnächst folgenden Schlußartikel bringen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Polczynski aus Zakszewo, Gajewski aus Wollstein und Graßmann aus Ostrowite, Frau Zablocka aus Tunowo, Frau Meyer aus Czarnotul, Gutspächter Cichowicz aus Rydlewo, Doktor Jordan aus Trzebin, Probst Sramkowski aus Wronke, Fräulein Sinet aus Warschau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Dzierzanowski aus Sosnowko, Zakrzewski aus Cichowo, Ciesielski aus Sosnowko, Wisocka aus Zimnawoda, Gorska aus Brostkowo und Bojanowska aus Wyganowo, Lehrer Klose aus Chomionze, Gutspächter v. Lossow aus Starczanowo, Landwirth Przybilski aus Biechowo, Frau Cohn aus Reichenbach.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Zielonacki aus Chwalibogowo, Karczewski aus Lubrze, Baron v. Knorr aus Gutowy und Waligorski aus Rostworowo, Probst Pawlowski aus Ceradz, die Kaufleute Milisch aus Magdeburg, Chudowicz aus Ratibor und Mahlberg aus Schwetz, Superintendent Grubner aus Pudewitz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Landsberg aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Pruski aus Pieruszewo, Bienkowski aus Smuszewo, und Ostrowski aus Gutowy, Appellations-Gerichtsrath v. Koltzig aus Jauer, Oberst Knothe aus Königsberg, Sergeant Waskuhn aus Fraustadt, Frau Karlowska aus Czerniak, Inspektor Malchio aus Oderbruch, und Partikulier Romska aus Miloslaw.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann v. d. Hagen aus Berlin, die Gutsbesitzer v. d. Hagen aus Sarbia und v. Poncet aus Neutomysl, Präsident Graf Königsmark aus Olesnitz, Gutsbes. Baron v. Wedel aus Carlowitz, die Kaufleute Crone aus Haspe, Sachs aus Breslau, Nolte aus Chemnitz, Klingenberg aus Elberfeld, Chotzen aus Bingen, Hahn und Jonas aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Rose aus Langguble, die Kaufleute Buch aus Jeßnitz, Jäger aus Köln, Förstemann aus Berlin, Waro aus Beeds, Krönke aus Stettin und Honwich aus Frankfurt.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Inowraclaw, Niezychowski aus Granowko und Moszczenski aus Wiatrowo, Agronom Klepaczewski aus Miloslaw, Frau Bronisz aus Otoczno, Lehrer Majrowicz aus Bendzilowo, Frau Baronin Bourgingnon aus Waplewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Modlibowski aus Kromolice, Versicherungs-Inspektor Heindrich aus Berlin, die Kaufleute Kiszewski aus Trzemeszno, Rosenstiel aus Czarnikau und Rosendorf aus Uszcz, Magnetiseur Neubert aus Berlin, Apotheker Kretschmann aus Schroda, Bürgermeister Koch aus Rogalin, Zahlmeister Kopp aus Glogau, Fräulein v. Casanowa aus Paris, Professor Stibelski und Kaufmann Wolf aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzerin Baranowska a. Gwiazdowo, die Gutspächter Kosmowski aus Ruczkowo, Koczorowski aus Magnuszewice, und Gieburowski aus Brody, Rentier Skalawski aus Schrimm Frau Wojciechowska aus Krakau, Maurermeister Wojciechowski aus Kosten, Arzt Dr. Bojanowski aus Nakel, Rentier Bukowski und Kaufmann Bernstein aus Schroda, Kassirer Warminski aus Psarskie und Lehrer Nitkowski aus Zakrzewo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Brennereiverwalter Adam aus Bolewitz und Mann aus Plewisk, Baumeister Pleß aus Sokolniki, Frau Olschok aus Wollstein, die Kaufleute Meyer, Lewy, Jablonski und Pinn aus Grätz, Davidsohn aus Klecko und Saft aus Langenbielau.

EICHENER BORN. Kaufmann Grün aus Czempin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Julius Lasch** zu **Posen** ist aus der hier unter der Firma „**Julius & Simon Lasch**" bestandenen und in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 21. eingetragenen Handlung als Gesellschafter ausgetreten und wird dieselbe fortan von dem Kaufmann **Simon Lasch** zu Posen für seine alleinige Rechnung unter der Einzelfirma „**Simon Lasch**" fortgeführt. Demzufolge ist die Handelsgesellschaft im Gesellschaftsregister gelöscht und der Kaufmann **Simon Lasch** als alleiniger Eigenthümer der Handlung Firma „**Simon Lasch**" unter Nr. 718., — so wie die vom Kaufmann **Julius Lasch** zu Posen für seine neu errichtete Handlung angemeldete Firma „**Julius Lasch**" unter Nr. 719. unseres Firmen-Registers heute eingetragen worden.

Posen, den 2. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung,

Das königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, am 28. Juni 1864.

Das dem **Johann Joseph Berger** gehörige zu Hammer-Hauland Nr. 2A. und Glowno-Hauland Nr. 2A. und 3B. belegene Grundstück soll Schulden halber im Wege der Licitation in dem

am 15. Juli d. J.
Nachmittags um 4 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn Kreisrichter v. Jarochowski an der Gerichtsstelle anberaumten Termine auf ein Jahr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Polizeiliches.

Am 4. Juli aus Breitestr. 1. entwendet: ein braun und grau melirtes wollenes Shawltuch ohne Kanten; aus kl. Gerberstr. 2.: eine goldene Broche in Brezelform ohne Nadel; in der Nacht vom 4. zum 5. Juli aus St. Adalbert Nr. 70.: das geräucherte Fleisch von einem Schweine, ein Paar Stiefeln mit langen Schäften und ein weißes Tischtuch, F. B. gezeichnet, desgl. als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen: eine roh gearbeitete Leiter.

Gutskaufgesuch.

Es wird ein Rittergut von ungefähr **1000 bis 1500 Mg.** bei einer Anzahlung von **15 bis 20,000 Thlrn.** zu kaufen gewünscht, der Boden muß gut sein, desgleichen müssen sich Gebäude und Inventarium in gutem Zustande befinden. Unterhändler werden verbeten und wollen die Herren Verkäufer die näheren Mittheilungen franko unter nachstehender Adresse gefälligst einsenden

Dominium *Placzki* bei Schroda.

Ein Rittergut

in Niederschlesien, unweit der Bahn und zweier Kreisstädte ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Selbstkäufern das Nähere post. rest. **Unruhstadt** sub **N.**

Eine geeignete Pension für jüngere Kinder gebildeten Standes wird nachgewiesen durch die Expedition dieser Zeitung.

(Beilage.)

Sommer-Saison 1864. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1864.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel,** der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen **großen Ball-** und **Concertsaal,** einen **Speise-Salon,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle,** sowie **Kaffee-** und **Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause ***Chevet*** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 St. vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Keine weiße Aussonderung mehr!

Da ich zur Kenntniß eines unschätzbaren Mittels, den Weißfluß zu beseitigen, gelangt bin, empfehle ich dasselbe dem leidenden Publikum unentgeldlich gegen Vergütigung der Emballe zu verabfolgen.

Rosalie Zeh geb. ***Pirschel*** in **Birnbaum,** R. B. Posen.

Große Nachlaßauktion.

Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Hause **Friedrichsstraße Nr. 31.** im 1. Stock aus dem **Nachlaß des Justizraths *Doenniges***

Mahagoni-, Birken- 2c. Möbel,

als: Sopha's, **Trumeau,** Spiegel, **Schreibsekretaire, Cylinderbureau,** Kommoden, **Coulissen-,** Auszieh-, Spiel-, **Sopha-** und andere **Tische,** Stühle, **Chiffonnièren,** Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Waschtoiletten, Bettstellen, Gartenmöbel, **Bronze-, Kron-, Arm- und Wandleuchter,** Alabaster-, Porzellan- und Moderateur-**Lampen,** Kupfer-, **Glas-** und **Porzellangeschirr,** feine **Weingläser, Kupferstiche,** Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, **Kleidungsstücke,** nächstdem:

Freitags Vormittags von 9 Uhr ab

die Weinvorräthe, bestehend aus über **1000 Flaschen Roth-, Rhein- und Mosel-Weinen** von guten Qualitäten, darunter alte, feine Sorten,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein gut erhaltener, leichter Halbwagen mit Vorderverdeck und auf Druckfedern ist wegen Versetzung billig zu verkaufen am Neustädtischen Markt Nr. 6. eine Treppe hoch.



Sonnabend den 9. d. Mts. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrucher Kühe nebst Kälbern

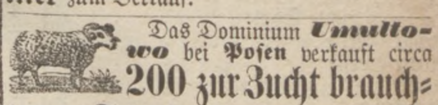
zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

---

100 Stück gut gemästete Brakschafe stehen auf dem Dom. **Pawlowice** bei **Zerkow** zum Verkauf.

Das Dominium ***Radojewo*** bei **Posen** verkauft circa **250 zur Zucht taugliche Schafe.** Heerde kerngesund.

Auf dem Dominium **Trzcionka** bei **Dusznik** stehen **140** Stück **kernfette Masthammel** zum Verkauf.



Das Dominium ***Umultowo*** bei **Posen** verkauft circa **200 zur Zucht brauchbare Schafe.** Heerde kerngesund.



Auf dem Gute ***Gwiazdowo*** bei **Kostrzyn, Schrodaer** Kreises, stehen **junge Bullen von Holländischer und Oldenburger Race** zum Verkauf.

Guano-Depot der peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass in unserem **Stettiner Depot,** unter Herrn ***Adolph Paulsen,*** die Guanopreise unverändert sind wie folgt:

85⅔ Thlr. bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber,
92⅔ Thlr. bei Abnahme von 2000 Pfund bis 60,000 Pfund,
pro **2000** Pfund Brutto Zoll-Gewicht, ohne Abzüge zahlbar per comptant.

Hamburg, 1 Juli 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Die Niederlage meiner **Gießmansdorfer Preßhefen, Sprit-, Weizenstärke und Emmenthaler Käse-Fabrik** befindet sich von heute ab nicht mehr Schloßstraße Nr. 2., sondern **Schloßstraße Nr. 4.** im Weitz'schen Hause.

Posen, den 2. Juli 1864.

Carl Friedenthal.

Johann Hoff'schen Malz-Extract

aus der Brauerei Berlin, **Neue** Wilhelmsstrasse Nr. 1. betreffend.

Frage: **Wer kann nur** der **echte Hoff** sein.

Antwort: Derjenige, welcher **Hoflieferant vieler europäischer Höfe** und im Besitze **goldener und silberner Preismedaillen** ist.

Vertreter für die Stadt und Provinz **Posen** **Louis Pulvermacher,** Posen, Breitestrasse Nr. 12.

Verkaufstellen bei **Isidor Appel,** Wilhelmsstrasse Nr. 13. **H. G. Wolff,** Wilhelmsstrasse Nr. 17. **D. Fromm,** Sapiehaplatz Nr. 7. **J. Toeplitz** in **Gnesen.**

Grab-Kreuze, -Gitter, -Figuren etc. liefert billig und schön **H. Klug,** Posen, Friedrichsstr. 33.

Grabgitter, wovon Proben auf Lager, von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.

Grabkreuze, nach den **Festungs-Rayon-Gesetzen** gearbeitet, habe ich stets vorräthig und sind solche den liegenden Sachen vorzuziehen.

Die Marmor-Billard-Fabrik des **A. Wahsner in Breslau** empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Weißgerberstraße Nr. 5.

früher 100. Rue Beaubourg. 100.
Ci-devant rue Grenetat 31. a Paris.

Bei meiner Anwesenheit in Posen empfehle ich mich den Herren Billardbesitzern zur geneigten Beachtung.

Bestellungen werden beim Restaurateur Herrn **Herbig,** Berlinerstraße Nr. 27., entgegengenommen.

H. Fahlbusch, Billardfabrikant aus **Breslau.**

Neuen engl. Matjeshering in schönster Qualität à 9 Pf. und 1 Sgr., so wie schöne neue Fettheringe à 6 und 8 Pf., kleine neue Speckheringe à 2, 3, und 4 Pf., à Mandel 2½ bis 5 Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. **7.,** früher Wasserstr. 6., daher bitte zu beachten.

Sehr schönen großk. Reis à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf., 15 Pfd. für 1 Thlr., feinsten Tafelreis à Pfd. 2 Sgr. 9 Pf., 12 Pfd. für 1 Thlr., schöne Backpflaumen à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf., 15 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Halbdorfstraße Nr. 5. (ehemaligen Radeike'schen Hause) nach **Breslauerstraße Nr. 30. bei Madam Jacoby** verlegt habe und bitte um geneigte Aufträge.

Friedrich Heinze, Schmiedemeister.

Fr. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Fr. Danziger Speckflundern b. **Kletschoff.**

Zum 1. Oktober 64, St. Martin 62 zu vermiethen die Bell-Etage von 5 Zimmern und Garten-Promenade.

Konditorei-Lokale.

Breslauerstraße Nr. 14 sind die vom Konditor Rudzki jetzt inne habenden Lokale vom 1. Oktober 1864 ab anderweit zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses.

Zwei schöne Zimmer in der 1. Etage sind St. Martin 70 zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen St. Martin 80., 2 Tr. hoch.

Gr. Ritterstr. 14. ist die Bel-Etage **rechts** v. 1. Oktbr. zu verm.

Ein herrschaftliches Quartier, besteh. aus einem Saale mit Balkon, drei Stuben, Entrée, Küche und Zubehör, ist von Michaeli ab zu vermiethen: Gartenstraße Nr. 13.

Markt Nr. 9. ist die erste Etage, wo bereits das Restaurationsgeschäft seit einer Reihe von Jahren betrieben wird, und auch der Lage gemäß sich zu anderen Geschäften eignend, zu vermiethen und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Die größere Hälfte der Bel-Etage (3 schöne Zimmer, auf Wunsch noch ein Zimmer im 2. Stock, Küche und Nebengelasse) ist vom 1. Oktober Graben Nr. 3 zu verm. — Besp. zwisch. 12—3 Uhr. — Preis 170 Thlr.

Wronkerstr. 14 ein modern eingerichteter Laden nebst Wohnung, sowie Wohnungen v. 2 Stuben u. Zubeh. zu verm.

Bergstraße 9., Ecke der Wilhelmsstraße, ist der größere Theil der Beletage vom 1. Oktober an zu vermiethen.

Ein gut empfohlener **christlicher Kommis,** so wie ein Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und die beide der polnischen Sprache mächtig sind, finden wo möglich sofort in einem größeren Leinen- und Manufakturwaaren-Geschäft gute Stellung.

Selbstgeschriebene Meldungen unter Chiffre ***H. W.*** befördert franko die Expedition der Bromberger Zeitung.

Ein tüchtiger Hausknecht, militairfrei, wird sofort verlangt

Wilhelmsplatz Nr. 12.

Ein junges Mädchen, das sehr geübt ist im Wäschesticken, wünscht eine Ausstattung auf dem Lande zu übernehmen. Adresse: ***J. L.*** poste restante **Posen,** franco.

Die Stelle auf dem Dominium ***Kleparz*** **bei Wreschen** ist besetzt.

Druckfehler-Berichtigung.

Der Oekonomiebeamten-Hilfsverein für die Provinz Posen hat seinen dritten Rechenschaftsbericht herausgegeben und an die betreffenden Interessenten und Gönner versandt. Es ist darin nachgewiesen, daß durch Vermittelung der Vereinsorgane pro 1863/64 dreizehn Beamte placirt worden sind. Durch einen Druckfehler ist jedoch statt 13 nur 1 (Seite 6) angeführt, worauf hierdurch korrigirend hingewiesen wird.

Posen, den 5. Juli 1864.

Das Vereins-Direktorium.

Die Leihbibliothek

der vormals ***E. S. Mittler'schen*** **Buchhandlung** befindet sich jetzt **Breslauer-Straße 30** in der

Buchhandlg. v. M. Jagielski.

Alle noch im Besitze der früheren Abonnenten sich befindenden Bücher, müssen daselbst abgegeben werden.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der am 22. d. Mts. hierselbst verstorbene Rentier **Lesser Jonas** hat in unseren Waisen-Erziehungsanstalten eine Familienstiftung begründet, wonach zwei arme Waisenkinder von seinen Verwandten, welche die Verwandtschaft durch glaubhafte Atteste nachweisen müssen, in unsere Anstalten aufgenommen werden sollen.

Wir fordern demnach alle Diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu haben glauben, auf, ihre Gesuche, denen zugleich die statutenmäßig erforderlichen Atteste, und zwar: 1) der Todtenschein des Vaters, 2) ein gerichtliches Geburtsattest des betreffenden Kindes, 3) ein Impfungsattest, 4) ein Gesundheitsattest, 5) ein Schulzeugniß, beizulegen sind, bei dem unterzeichneten Vorstande, Oranienburgerstraße 38., **innerhalb 6 Wochen** einzureichen.

Berlin, den 28. Juni 1864.

Der Vorstand

der Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten für jüdische Knaben und Mädchen.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 6. Juli d. J. Abends 8 Uhr Hauptversammlung im Lambert'schen Lokale (Odeum).

Tagesordnung.

1) Bericht über die Vereins- und Vermögens-Lage.
2) Wahl der Vertreter zum Gauturntage.
3) Mittheilungen über das Rawiczer Turnfest.
4) Verschiedene andere Mittheilungen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Herr Eduard Manasse mit Frl. Emma Kaufmann, Dr. A. Heilbrunn mit Frl. Helene Leander, Herr E. Gericke mit Frl. Johanna Hindersin, Bürgermeister Rudolph v. Baussen zu Nauen mit Frl. Marie Geim.

Sommertheater-Repertoir.

Mittwoch: Gastspiel der k. k. russischen Hof-Schauspielerin Frl. H. Raabe: **Sie schreibt an sich selbst,** Lustsp. in 1 Akt. **Die Königin von sechzehn Jahren,** oder: **Christinens Liebe und Entsagung,** Lustsp. in 2 Akten. **Der Kurmärker und die Picarde,** Genrebild in 1 Akt mit Gesang.

Donnerstag: Gastspiel 2c. Frl. **H. Raabe: Rose und Röschen,** Original-Schauspiel in 4 Akten.

Volksgarten.

Heute Mittwoch um 6 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)

Eberstein.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 6. Juli

großes Konzert.

Sinf. D-dur von L. v. Beethoven, Konzert für Posaune. Buntes aus der Zeit, gr. Potp. von Radeck.

Anfang 5½ Uhr. Entree 2½ Sgr. Von 8 Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets 7½ Sgr.

Donnerstag den 7. Juli

großes Militair-Konzert.

Ouv. Uriel Acosta. Einleitung aus Lohengrin. Abendglöckchen. **Beide Düppelmärsche.**

Radeck.

Volksgarten.

Donnerstag den 7. Juli

grosses Concert

von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments. Entrée 1 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Stolzmann.

Fischer's Lust.

Morgen Donnerstag **großes Abendbrot, Entenbraten** mit **Schooten und Mohrrüben, Gänsebraten mit frischen Kartoffeln und Sallat.**

Börsen-Telegramme.

Stettin, den 6. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 5.
Weizen, höher.		
Juli-August	55½	55
Septbr.-Oktbr.	58½	58
Oktbr.-Novbr.	58½	58⅛
Roggen, fest.		
Juli-August	35½	35
Septbr.-Oktbr.	37½	37
Oktbr.-Novbr.	37¾	37

		Not. v. 5.
Rüböl, fest.		
Juli	13	13⅙
Septbr.-Oktbr.	12 11/12	12⅚
Spiritus, unverändert.		
Juli-August	14⅔	14½
Septbr.-Oktbr.	15	15
Oktbr.-Novbr.	14¾	14¾

Berlin, den 6. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 5.
Roggen, fest.		
Loko	35¾	35
Juli-August	35¾	35
Septbr.-Oktbr.	38	37¾
Spiritus, besser.		
Loko	15½	15 5/12
Juli-August	15⅓	15
Septbr.-Oktbr.	15⅔	15⅝
Rüböl, fest.		

		Not. v. 5.
Loko	12⅚	12¾
Juli-August	12¾	12⅞
Septbr.-Oktbr.	13 5/24	13⅙
Fondsbörse: fest.		
Staatsschuldscheine	90¾	90¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	96¼	96¼
Polnische Banknoten	81⅜	81⅞

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¾ Gd., do. Rentenbriefe 95¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 100¾ Gd., polnische Banknoten 81¾ Gd.

Wetter: leicht bewölkt.

Roggen fester, p. Juli 30½ Br., ⅓ Gd., Juli-Aug. 30½ Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 32 Br., 31⅝ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33½ Br., ⅓ Gd., Okt.-Nov. 33 11/12 bz. u. Br., Nov.-Dez. 34 Br., 33 11/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 30,000 Quart, p. Juli 14[illegible] Br., 14 Gd., Aug. 14 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept. 14⅔ Br. u. Gd., Okt. 14 7/12 Br., ½ Gd., Nov. 14⅓ Br. u. Gd., Dez. 14⅓ Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 6. Juli 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	1	3	2	3	9
Mittel-Weizen	1	26	3	1	28	9
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwere Sorte	1	9	—	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	6	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	—	—	3	5	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 5. und 6. Juli 1864 kein Geschäft.
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Juli. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 12° +. Witterung: trübe und kühl.

Roggen hat zu den gewichenen Preisen doch etwas mehr Beachtung gewonnen. Anerbietungen auf Termine sind heute nicht reichlich gewesen, Käufer mußten sich daher festen und etwas gesteigerten Forderungen fügen. Effektive Waare war mehr als gestern angeboten und zu unveränderten Preisen ist der Umsatz ziemlich rege. Die Versendungen sind nicht unbedeutend, das Lager wird dabei etwas in Anspruch genommen. Gekündigt 10,000 Ctr.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung bei kleinem Geschäft. Gekündigt 300 Ctr.

Spiritus hat sich behauptet, aber im Verkehr herrschte wenig Regsamkeit. Gekündigt 60,000 Quart.

Hafer: loko feine Waare gefragt, Termin behauptet. Gek. 600 Ctr.

Weizen: still.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 58 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 55¾ Rt. ab Kahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 2 Lad. 81/82pfd. 35 Rt. bz., 1 Lad. 81/82pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Juli-August getauscht, 81/82pfd. 35¼ Rt. ab Kahn bz., Juli 34½ a 35¼ a 35 Rt. bz. u. Gd., 35¼ Br., Juli-Aug. do., August-Septbr. 36 a 36½ a 36⅜ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 37¼ a 37⅞ a 37⅝ bz., 37¾ Br., 37½ Gd., Oktbr.-Novbr. 38 a 38½ a 38 bz. u. Gd., 38¼ Br., Novbr. Dezbr. 38½ a 38¾ a 38½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24½ Rt., Juli 21½ Rt. bz., Juli-Aug. do., August-Septbr. 22¼ bz., Septbr.-Oktbr. 22¾ bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 22¾ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 38 a 46 Rt.

Winterrübsen, Septbr.-Oktbr.-Lieferung 90 a 91 Rt. p. 1800 Pfd. offerirt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12¾ Rt. Br., Juli 12⅔ a 12 17/24 bz. u. Br., 12⅔ Gd., Juli-August do., August-Septbr. 12⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅛ a 13¼ a 13⅛ bz. u. Br., 13⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. 13 5/24 a 13¼ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Leinöl loko 13⅞ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15⅜ a 15 11/24 Rt. bz., Juli 14⅞ a 15 1/24 a 15 bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. 15 5/24 a 15⅓ a 15¼ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15 13/24 a 15⅔ bz. u. Br., 15 7/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅝ a 15 5/12 a 15⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 15¼ bz.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Juli. Wetter: bewölkter Himmel. Temperatur: + 16° R. Wind: Süd-West.

Weizen wenig verändert, loko p. 85 Pfd. gelber 52—55 Rt. bz., Anmeldungen 85pfd. 55½ bz., 1 Anmeld. 54½ bz., 85pfd. Juli-August 55¾ bz. u. Br., 83/85pfd. gelber Juli-August 55 bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 56½ Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 58 bz., 85pfd. 59 bz., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 58½, ⅛ bz., Frühjahr 61 bz., Br. u. Gd.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 35—35½ Rt. bz., Juli u. Juli-August 35¼, 35 bz., 35¼ Br., 35 Gd., Aug.-Septbr. 35¾, 36 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 37 bz. u. Gd., Frühjahr 39½, ¼ bz.

Gerste pomm. geringe 25¼ Rt. bz., Oderbruch 70pfd. 30 bz.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loko 13⅙ Rt. Br., Juli-August u. August-Septbr. 13 Br., Septbr.-Oktbr. 12 11/12, ⅚ bz.

Winterrübsen neuer Ernte in nächster Woche zu liefern 84 Rt. bz. p. 25 Scheffel.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 14⅚ Rt. bz., Juli u. Juli-August 14½ Gd., August-Septbr. 14¾ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14 11/12, 15 bz., 15 Br., Oktbr.-Novbr. 14 7/12, ¾ bz.

Angemeldet 200 W. Weizen, 100 W. Roggen und 20,000 Qrt. Spiritus.

Sardellen gefragt und steigend, 1860er 7⅔ Rt. bz. u. Gd.

Pottasche, 1ma Casan 8¾ Rt. bz.

Blauholz, Campeche 3 7/12 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)

Breslau, den 5. Juli 1864.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weißer Weizen	66—68	64	58—62 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	64—65	63	57—60 "	
Roggen	42—43	41	39—40 "	
Gerste	37—38	36	32—34 "	
Hafer	30—31	29	"	
Erbsen	51—53	50	44—47 "	

Breslau, 5. Juli. Wetter: regnigt. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 11° Wärme. Barometer: 27" 9"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, gek. 1000 Ctr., p. Juli und Juli-August 32½ Gd., Aug.-Septbr. 33¾—34 bz., Septbr.-Oktbr. 35 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 35¾—½ bz., Novbr.-Dezbr. 35¾ bz.

Weizen p. Juli 49½ Br.

Gerste p. Juli 35 Br.

Hafer p. Juli 37⅔ Br.

Raps p. Juli 109 Gd.

Rüböl fest, loko 12 7/12 Br., p. Juli und Juli-August 12 5/12 Br., Aug.-Septbr. 12⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅔—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 12 11/12 bz. u. Br., Nov.-Dezbr. 12 11/12 Br.

Spiritus niedriger, gek. 96,000 Quart, loko 14½ Br., 14 5/12 Gd., abgel. Kündigungssch. in Auktion 13⅚ bz., p. Juli und Juli-August 14⅜—⅓ bz., Aug.-Septbr. 14⅔ bz. u. Br., Sept.-Oktbr. 14⅔—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 14½ Gd., 14 7/12 Br.

Zink 7 Thlr. 6 Sgr. bz., W. H. 7 Thlr. 8 Sgr. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Juli. Weizen 55—56 Thlr., Roggen 39—40 Thlr., Gerste 34—35 Thlr., Hafer 24—25½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare nicht angeboten, Termine flau und niedriger bei einiger Kauflust. Loko ohne Faß 15⅔ Thlr. gesucht, Juli ohne Faß 16 Thlr. Br.; Juli und Juli—August 15 7/12 a ½ Thlr., August—Septbr. 15⅔ Thlr., Septbr. 16 a 16 1/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 14¾ Thlr. gesucht, 14⅔ Thlr. Gd., Aug. bis Septbr. und Oktbr. 15 Thlr. Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 5. Juli. Wind: West. Witterung: sanfter anhaltender Regen. Morgens 11° Wärme. Mittags 12° Wärme.

Die Nachrichten vom Auslande lauten über Getreide flau, ebenso bleiben die inländischen Märkte weichend, in Folge dessen ist das Geschäft am hiesigen Platz bei mangelnder Kauflust gedrückt und Preise in rückgängiger Bewegung; dasselbe ist auch bei Oelsaaten der Fall.

Weizen 130/134pfd. holl. 50—51 Thlr.

Roggen 120/125pfd. holl. 28—30 Thlr.

Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Raps und Rübsen 78—80 Thlr.

Kartoffeln 25—27 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 4. Juli. Auf heutigem Viehmarkte wurden an Schlachtvieh zum Verkaufe aufgetrieben:

975 Stück Rindvieh. Da zur Ausfuhr nach Hamburg nach den von dort eingegangenen Nachrichten keine besonderen Verkäufe gemacht wurden, waren die Zutrifften für den hiesigen Konsum zu stark; das Verkaufsgeschäft drückte sich sehr zum Nachtheil der Händler und erlitten die vorwöchentlichen Preise einen Rückgang, so daß beste Waare mit 16—17 Rt., auch wohl nur in einzelnen Fällen mit 18 Rt., mittel mit 12—14 Rt. und ordinäre mit 8—10 Thlr. p. 100 Pfd. bezahlt wurde; von der Waare wurde der Markt nicht geräumt.

2255 Stück Schweine. Der Handel dieser Viehgattung ließ heute mit Rücksicht auf die zu große Zufuhr sehr viel zu wünschen übrig; nach außerhalb fanden keine Versendungen statt und es blieben viele Posten der Waare am Markt unverkauft; für beste feine Kernwaare waren kaum 14 Rt. p. 100 Pfd. zu erzielen.

14,684 Stück Hammel. Diese außergewöhnlich großen Zutrifften bewirkten einen sehr flauen Markt und da nach England und Frankreich nur schwache Exporte statthatten, so erreichte kernige fette Waare nur einen mittelmäßigen Preis; mittel und ordinäre Waare schwer verkäuflich, blieb am Markte in bedeutenden Posten liegen.

614 Stück Kälber, welche zu annehmbaren Preisen verkauft wurden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko 1½ Thaler niedriger. Roggen leblos. Oel matt, Oktober 27¾—⅝. Kaffee ruhig. Zink lebhaft, begehrt. 2000 Ctr. schwimmend und 1000 Ctr. August-September zu 15¾; 1000 Ctr. loko und 1000 Ctr. Juli zu 15 13/16 verkauft.

Liverpool, 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Middling Georgia 30½, fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 20½—20, fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15½, Middling Bengal 14, fair Scinde 16, Middling fair Scinde 15¼, China 18¾—19.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Juli	Nchm. 2	27" 10"' 42	+13°3	NW 2	trübe. Cu-st.
5. "	Abnds. 10	27" 9"' 85	+11°1	NW 1	h. heit. Cu, Ci-cu.¹)
6. "	Morg. 6	27" 9"' 35	+ 9°8	W 2-3	trübe. St, Ci-cu.

¹) Regenmenge: 13,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
" " 6. " " " " — " 7 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106¼ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¾ bz	[96 bz]
do. 1859	4½	101¾ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¾ bz	[96 G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	124½ G	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[101¾ bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90½ B	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz	
do. do	3½	89 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	89¼ G	
	4	99⅛ bz	
Ostpreußische	3½	85½ bz	
do.	4	94½ B	
Pommersche	3½	89¾ bz	
do. neue	4	99¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¼ G	
Schlesische	3½	93¼ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	95 bz	
do. neue	4	94¾ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98¾ bz	
Pommersche	4	98¼ bz	
Posensche	4	95¾ G	
Preußische	4	98 bz	
Rhein.-Westf.	4	— —	
Sächsische	4	98¼ B	
Schlesische	4	99 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ B
do. National-Anl.	5	69¾-⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	74 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	84-83¾-84 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	53⅜ bz
Italienische Anleihe	5	68 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78½ etw bz u B
6. do.	5	89 bz
Englische Anl.	5	88 G
N. Russ. Egl. Anl	3	55 bz
do. v. J. 1862	4½	86½ bz
do. 1864	5	87½ B, holl.
Poln. Schatz-O.	4	74¾ bz [88⅜ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	77¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 bz u B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ G
NeueBad. 35fl. Loos.	—	29½ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	110 bz
Braunschwg. Bank-	4	72¾ G
Bremer do.	4	107½ B
Coburger Kredit-do.	4	94½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ bz
Darmstädter Kred.	4	85⅝ bz u G
do. Zettel-Bank	4	97¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	4 B
Dessauer Landesbk.	4	27½ G
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz
Genfer Kreditbank	4	50 Kl bz u B
Geraer Bank	4	101¾ bz u G
Gothaer Privat do.	4	93½ etw bz
Hannoversche do.	4	99⅞ G
Königsb. Privatbk.	4	104 B
Leipziger Kreditbk.	4	79¾ G
Luxemburger Bank	4	105½ etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	94½ B
Meininger Kreditbk.	4	97½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	35 B
Norddeutsche do.	4	106½ G
Oestr. Kredit- do.	4	83¼-83-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	95 etw bz
Posener Prov. Bank	4	95¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz u G
do. Hypoth.-Vers.	4	106 G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104 G
Thüring. Bank	4	70¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	93½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 G
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	4½	100⅝ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100⅝ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81¼ bz
do. Lit. B.	3½	81¼ bz
do. IV. Ser.	4½	97½ G V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90¼ bz
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	98 G
do.	4½	100⅝ G
Berlin-Hamburg	4	99½ G
do. II. Em.	4	99½ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	91½ G
do.	4½	100 G
do. IV. Em.	4	90¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	71 bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85⅞ B
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
do. conv.	4	95½ bz
do. conv. III. Ser.	4	94 G
do. IV. Ser.	4½	100½ G
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	86 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¾ bz
do. Litt. E.	3½	82⅞ G
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97 bz
do. 1862	4½	96½ bz
do. v. Staat garant.	4½	99½ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 G
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	89¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	98¼ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ bz
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97 G
Aachen-Mastricht	4	36 bz
Amsterd. Rotterd.	4	108 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	118 bz
Berlin-Anhalt	4	180 bz
Berlin-Hamburg	4	140 G
Berl. Potsd. Magd.	4	204 bz
Berlin-Stettin	4	143 bz
Böhm. Westbahn	5	67½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134½ bz
Brieg-Neiße	4	85 bz
Cöln-Minden	3½	185¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	95 B
Ludwigshaf. Berb.	4	146 B
Magdeb. Halberst.	4	290 G
Magdeb. Leipzig	4	249 G
Magdeb. Wittenb.	3	— — [118 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	122½-¼ bz, jung.
Mecklenburger	4	73¾-74 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65½-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¾ bz [B.
Oest. Franz. Staat.	5	106¼—¾ bz [144
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142¾ bz [G
Oppeln-Tarnowitz	4	80¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 G
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	78⅞-⅝ bz
Stargard-Posen	3½	100 bz
Thüringer	4	126 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ G
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 28 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	87½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81¾—81½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	104½-105 bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	104 bz
Minerva, Brgw. A.	5	26⅜ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 5. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142½ G
do. 2 M.	5	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¾ bz
do. do. 2 M.	5	86⅓ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	90⅝ bz
do. do. 3 M.	5	89⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82 B

Börse günstig. Für schwere preuß. Bahnaktien bedeutend bessere Preise, wobei in Berg.-Märkischen, Anhalter, Potsdamern, Oberschles. recht belebtes Geschäft. Preuß. Fonds nicht ohne Bedeutung.

Breslau, 5. Juli. Anhaltend günstige Stimmung bei zunehmendem Begehr für schwere Eisenbahn-Aktien und östreichische 1860er Loose. Auch Fonds begehrt und theilweise höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83¼-⅜ bz. Oestr. Loose 1860 84¼ G. dito 1864 53½ B. dito neue Silberanleihe 76⅜ bz u G. Schles. Bankverein 104 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 134 bz u G. dito Prior.-Oblig. 96¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¼ B 100¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¼ B 100¾ G. Köln-Mind. Prior. 90 5/12 B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 159¾-160 bz u B. dito Lit. B. 143½-144 bz dito Prior. Oblig. 96¼ B. 95¾ G. dito Prior.-Oblig. 101¼ B 100¾ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 80¾ B. Kosel-Oderberger 58¼ G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei wenig bedeutendem Umsatz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 145¾ B. Berliner Wechsel 105¼ Br. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 101⅜. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelb. 246 B. Meininger Kreditaktien 97½ B. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45¼ B. Kurhessische Loose 54½. Badische Loose 52½ B. 5% Metalliques 60⅝ B. 4½% Metalliques 54. 1854r Loose 77¾ B. Oestr. National-Anlehen 68. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 789. Oestr. Kreditaktien 194½. Oestr. Elisabethbahn 111. Rhein-Nahebahn 27¾. Hess. Ludwigsb. 122. Neueste östr. Anl. 84¼. 1864er Loose 93¼ B. Böhmische Westbahn 68 B. Finnländische Anleihe 88⅜ B. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 52⅛.

Wien, Dienstag 5. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Ziemlich fest.

5% Metalliques 72, 00. 4½% Metalliques 64, 00. 1854er Loose 90, 50. Bankaktien 781, 00 Nordbahn 182, 70. Nat.-Anlehen 8030. Kreditaktien 191, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 184, 75. London 115, 35. Hamburg 86, 60. Paris 45, 70. Böhmische Westbahn 155, 50. Kreditloose 128, 20. 1860r Loose 96, 70. Lombard. Eisenbahn 244, 00.

Hamburg, Dienstag 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Börse — Wetter trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 68⅞. Oestr. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 83. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42¾. Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 108. Rheinische Bahn 99½. Nordbahn 64¾. Finnländ. Anleihe 86⅞. Diskonto 3¾. — London lang 13 Mk. 1¾ Sh. not., 13 Mk. 2½ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5⅜ Br. Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 88, 75. Petersburg 28⅜.

London, Dienstag 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼. Türkische Konsols 49⅜. — Schönes Wetter.

Konsols 90½. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 28½. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 83½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sh. Wien 11 Fl. 90 Kreuz.

Der Dampfer „Olympus" ist aus Newyork in Cork eingetroffen.

Paris, Dienstag 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Der Verkehr an der Börse stockte. Die Rente eröffnete zu 66, 10, hob sich auf 66, 25, und schloß zu diesem Kurse in fester Haltung. Italienische Rente war sehr fest, Kredit mobilier ziemlich fest. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 25. Italienische 5% Rente 70, 90. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 410, 00. Credit mobilier-Aktien 1090, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 538, 75.

Amsterdam, Dienstag 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Schluß günstiger.

5% Metalliques Lit. B. 79½. 5% Metalliques 58 5/16. 2½% Metalliques 29⅝ 5% Oestr. Nat.-Anl. 65 3/16. Silber-Anleihe 71 3/16. 1% Spanier 45 15/16. 3% Spanier 49¼. 6% Ver. St. pr. 1882 52¾. Holl. Integrale 62 3/16. Mexikaner 28½. 5% Stieglitz de 1855 84½. 5% Russen de 1864 88 3/16. Londoner Wechsel kurz 11, 85.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.